

Rundgang

Magazin für Unterricht und Bildung

Ein erfolgreicher Einstieg

Schulbesuch in einer Berufsfachschule, die mit «Punktgenau digiOne» arbeitet

Das Image der Informatik

Interview mit zwei ETH-Professoren über die Reihe «Einfach Informatik» und deren Bedeutung

Neue Fotos bitte

Blick hinter die Kulissen:
Von der Planung des Fotoshootings
bis zum fertigen «Schweizer Zahlenbuch 4»

Die Sprachstarken 7–9 digiOne

Die aktuelle Ausgabe der «Sprachstarken 7–9» steht neu in einem komplett digitalen Format bereit.



Dieses «Sprachstarken»-digiOne ist eine funktionale Website, responsiv und intuitiv zu bedienen. Sämtliche Lern- und Arbeitsinhalte sind an einem Ort vereint. Das digiOne ist in je einer Ausgabe für Lehrpersonen und für Schülerinnen und Schüler verfügbar.

Online. Überall. Alles

- Zugriff auf den gesamten Lerninhalt des Zyklus
- Anzeigen des individuellen Lernstands
- Notizen und Hervorhebungen anbringen und teilen
- eigene Inhalte verlinken und Lösungen freigeben
- keine zeitraubende Administration
- selbstständiges Arbeiten oder in wechselnden Gruppen



Jetzt bestellen und Deutsch komplett digital unterrichten
klett.ch/shop



Öfter mal was Neues

Wir sind im Wonnemonat Mai angelangt. Selbst ein Maikind, freue ich mich stets auf diese Zeit: Der Frühling steht in voller Blüte und bald wird ein neuer Sommer eingeläutet.

«Alles neu macht der Mai» – unter diesem Motto könnten auch einige Artikel in der Frühjahrsausgabe des «Rundgangs» entstanden sein.

Neu arbeitet eine Klasse aus der Berufsfachschule Oberwallis mit «Punktgenau digiOne», dem komplett digitalen Lehrmittel für Sprache und Kommunikation. Wir haben sie besucht und den Lernenden beim Unterricht über die Schulter geschaut. Auf Seite 8 erhalten Sie einen Einblick.

Ab dem neuen Schuljahr 2023/24 kann mit dem ersten Band des stufenübergreifenden Lehrwerks für Medienbildung, «Apropos Medien 5/6», gelernt werden. Auf Seite 10 zeigen wir Ihnen den Ablauf eines Kapitels in vier übersichtlichen Schritten auf.

Und unsere Kolumnistin Marah Rikli hat sich Gedanken über «Neue Ideen für die Schule» gemacht. Entstanden ist ein Text über Inklusion, der zum Nachdenken anregt. Sie finden ihn auf Seite 38.

Ebenfalls neu ist übrigens das Papier, das wir für den Druck unseres «Rundgangs» verwenden. Es ist 10 g/m² leichter und trägt dazu bei, dass wir weniger Papier für unser Magazin benötigen. Damit dieses unbeschadet bei Ihnen zuhause ankommt, wird es in einer kompostierbaren Folierung aus Kartoffelschalen versandt.

Wenn Sie diese Zeilen nun lesen, hoffe ich, dass ein Tag voller Frühlingssonne vor oder bereits hinter Ihnen liegt, und wünsche Ihnen viele neue Ideen für den (Berufs-)Alltag!

Herzliche Grüsse

Pamela Nussbaumer
Redaktion «Rundgang»

Inhalt



12

Im Gespräch

Interview

6 Die Sprache aktiv gebrauchen

Informatik

12 Über die Informatik und ihr Image

new@school

14 Unterrichtsstörungen: Die Nerven verloren?

20 Aktuell

Pro & Kontra

32 Lehrplan 21

Marah Rikli – Kolumne

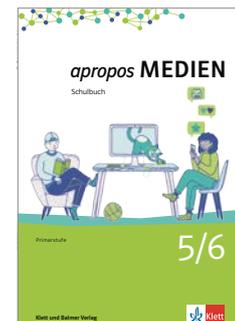
38 Neue Ideen für die Schule

40 Kalender

1. und 2. Zyklus

Apropos Medien

10 Mit einer Flaschenpost ins neue Kapitel



Die Sprachstarken

16 «Fachlogik ist nicht Lernlogik»

Die Sprachstarken

18 Lektion to go

Ça roule

22 Illustrationen auf Augenhöhe

Schweizer Zahlenbuch

28 Ein Fotoshooting wie aus dem Lehrbuch



22

3. Zyklus

Apropos Medien

- 10 Mit einer Flaschenpost ins neue Kapitel**

C'est ça

- 24 G-Version: alles in einem Heft**



Mathbuch

- 30 Stimmen aus dem Arbeitszimmer**

Open World

- 34 Eine offene Welt für BNE**

Sekundarstufe II und Erwachsenenbildung

Punktgenau digiOne

- 8 Ein erfolgreicher Einstieg**

Deutsche Literaturgeschichte

- 27 Von den Anfängen bis zur Gegenwart**

Deutsch in der Schweiz

Grüezi – guten Tag

- 36 «Das Ankommen erleichtern»**

Attraktive Mengenrabatte im Webshop

Für die Bestellung des gleichen Artikels im Webshop auf

klett.ch gewähren wir folgende

Mengenrabatte:

ab 10 Stück – 5% Rabatt

ab 20 Stück – 10% Rabatt

ab 50 Stück – 12,5% Rabatt

ab 100 Stück – 15% Rabatt

Impressum

Herausgeber

Klett und Balmer Verlag, Baar

Redaktion

Pamela Nussbaumer,
Klett und Balmer Verlag,
und Textbüro Theresia Schneider

Korrekturat

z.a.ch gmbh

Gestaltung

Hansen Typografische Gestaltung
und Sager Visuelle Gestaltung, Luzern

Druck

Merkur Druck, Langenthal

Rundgang

Das Klett und Balmer Magazin
erscheint dreimal jährlich.

Abonnement und Archiv unter
klett.ch/rundgang

Adressänderungen
rundgang@klett.ch

Bildnachweis

Titelbild: Rahel Bovet

S. 3: Louis Rafael Rosenthal

S. 4-5: Louis Rafael Rosenthal

S. 6: zVg

S. 14-15: iStock.com/Zinkevych, zVg

S. 17: Louis Rafael Rosenthal, zVg

S. 21: Wastra GmbH

S. 23: Martin Borner

S. 24: Louis Rafael Rosenthal

S. 29: Louis Rafael Rosenthal

S. 32-33: zVg

S. 36: zVg

S. 38: Gianmarco Castelberg
Photography



Die Sprache aktiv gebrauchen

Auch wenn ein Lehrwerk überarbeitet wird, steht jeweils eine fachdidaktische Beratung hinter dem Projekt. Im Fall von «New World 3–5» übernimmt Stefan Daniel Keller diese Aufgabe und erzählt im Interview davon.

Interview **Pamela Nussbaumer**

Prof. Dr. Stefan Daniel Keller, stellen Sie sich bitte kurz vor und erklären Sie unseren Leserinnen und Lesern, was Ihre Tätigkeit als fachdidaktischer Berater genau beinhaltet.

Stefan Daniel Keller: Ich bin in der Ausbildung von Lehrpersonen tätig und betreibe wissenschaftliche Fachdidaktik im Sinne der empirischen Bildungsforschung. Aktuell habe ich die Leitung der Fachdidaktischen Forschungsabteilung der PH Zürich inne. Schwerpunkte meiner Forschung sind die Entwicklung von Schreibkompetenzen, Beurteilung, Kompetenzmessung und Feedbackkultur. Als fachdidaktischer Berater beim Klett und Balmer Verlag unterstütze ich das Projektteam in der Konzeptentwicklung. Ich berate es und gebe Inputs aus der Perspektive einer wissenschaftlich reflektierten Fremdsprachendidaktik. Wichtig ist uns allen, dass die Lehrpersonen gut mit dem Lehrmittel arbeiten können und die Schülerinnen und Schüler gern damit lernen.

Und wann ist dies der Fall?

Guter Unterricht kann entstehen, wenn ein qualitativ hochwertiges Lernangebot vorhanden ist. Die Lehrperson muss die Schülerinnen und Schüler ins Lernen einbinden können. Differenzierungsmöglichkeiten spielen eine zentrale Rolle. In «New World» wird auf vielfältige Weise differenziert, zum Beispiel mit den Niveaus G (Grundanforderungen) und E (erweiterte Anforderungen), aber auch durch Aufgaben, welche die Lehrperson auf verschiedene Arten modellieren kann. Der Arbeitsblattgenerator stellt ebenfalls ein wertvolles Instrument zur Differenzierung dar. Es gibt aber nicht *den* guten Unterricht: Zum Fremdsprachenunterricht gibt es mehrere Zugänge. Ein gutes Lehrmittel soll diese Vielfalt fördern und den Lehrpersonen ein reichhaltiges Angebot zur Verfügung stellen, aus dem sie das herausnehmen können, was zu ihnen und ihrer Klasse passt.

Was macht «New World 3–5» besonders?

Der primäre Zugang zu diesem Lehrmittel geschieht über die Kommunikation. Es geht darum, dass die Lernenden sich mit spannenden Themen aus ihrer Lebenswelt auseinander-

setzen und dabei die Sprache aktiv gebrauchen. Hinter diesen Anspruch wollen wir nicht mehr zurückgehen. Das setzt gleichzeitig voraus, dass die Lernenden intensiv mit Wortschatz und Grammatik arbeiten. Für beides gibt es zahlreiche Übungsmöglichkeiten im Lehrmittel. Die Kombination aus nachhaltigem Lernen und kommunikativem Zugang ist charakteristisch für dieses Lehrmittel. Üben ist nichts Schlechtes. Auch Grammatikübungen sind sinnvoll. Den Schülerinnen und Schülern muss aber klar sein, warum sie üben und auf welches kommunikative Ziel sich die Übungen beziehen. Für den Lernerfolg ist entscheidend, dass die Lernenden die Angebote des Lehrmittels gerne nutzen und Freude daran haben.

Wie wird ein Lehrmittel für Lernende interessant?

Wir müssen wissen, welche Themen die Jugendlichen in diesem Alter ansprechen. Vor allem bei einem gedruckten Lehrmittel besteht die Schwierigkeit, dass es bei aktuellen Themen nicht immer mithalten kann. Zudem sind die Interessen innerhalb einer Klasse heterogen. Zuerst einmal muss ein Lehrmittel gut strukturiert sein, sodass sich alle leicht darin zurechtfinden. Für die Lernenden wird es spannend, wenn sie eigene Sichtweisen entwickeln und ihre Meinung einbringen können. Diese Art des Arbeitens kann ein Lehrmittel fördern, indem es interaktives Lernen zulässt und die Lernenden in einen kommunikativen Austausch bringt. Damit guter Unterricht entstehen kann, geht es also nicht nur um die Qualität des Angebots, sondern auch um die Qualität von dessen Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler.

Schreibkompetenzen erhalten gegenüber früheren Aufgaben eine stärkere Gewichtung im Lehrwerk. Warum?

Je fortgeschrittener die Lernenden sind, desto grösser wird die Bedeutung des Schreibens. Wir orientieren uns am prozessorientierten Schreiben und an den unterschiedlichen Textsorten des Lehrplans 21. Sie beschreiben verschiedene Formate des Schreibgebrauchs. Anhand von Modellen schreiben die Schülerinnen und Schüler bestimmte Textsorten wie einen Artikel, ein E-Mail oder ein Porträt nach bestimmten Regeln. Während des Schreibprozesses lernen sie, dass sie einen Entwurf

anderen zeigen, Feedback einholen, dieses in die Überarbeitung des Textes einfließen lassen, Fehler korrigieren und den Text schlussendlich fertigstellen. Wir legen grossen Wert auf dieses prozessorientierte Schreiben. Generell folgen wir dem Integrated Approach, dem integrierten Ansatz. Die verschiedenen Sprachkompetenzen wie Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben sind in Aufgaben miteinander verbunden und werden in einen sinnvollen Zusammenhang gebracht.

Worauf legen Sie ausserdem ein Augenmerk?

Beurteilung ist ein zentraler Teil des Unterrichts. Neben der positiven Fehlerkultur gibt es auch Beurteilungsraster zum Project Task, dem Endprojekt einer Unit, und bei den Lernkontrollen zu den produktiven Kompetenzen. Ein gutes Beurteilungsraster enthält bestimmte Kriterien, wie die Äusserungen der Lernenden – wie Texte, Präsentationen

oder Ähnliches – beurteilt werden können. Zum einen bietet es Lehrpersonen Orientierung, zum anderen sehen die Lernenden, was von ihnen erwartet wird, wie sie sich selbst einschätzen und verbessern können. Hohe Transparenz ist uns wichtig.

Das gilt auch für die Lösungen, richtig?

Genau, in einem guten Lehrwerk bleiben die Lösungen in der Hand der Schülerinnen und Schüler. Wir sind der Auffassung, dass sie lernen müssen, selbstständig zu arbeiten. Zudem gibt es in jeder Unit die Möglichkeit, konstruktives Feedback zum eigenen Lernen von Lehrpersonen und Peers zu erhalten und anderen zu geben. Feedback geben und erhalten ist also wertvoll für den Fremdspracherwerb und gleichzeitig ein authentischer Anlass für Kommunikation zwischen Lehrperson und Lernenden und zwischen den Lernenden selbst. ○

DIGITALES ANGEBOT

WIRD AUSGEBAUT

Per Schuljahr 2025/26 ist «New World 3» für die 7. Klasse sowohl als digitales Komplettlehrmittel als auch in einer hybriden Ausgabe verfügbar. Sie entscheiden, wie Sie arbeiten wollen: klassisch mit einer Kombination von Print und digitalen Inhalten oder komplett digital. «New World 4» folgt ab Schuljahr 2026/27, «New World 5» ab Schuljahr 2027/28.

→ klett.ch/lehrwerke > New World 3–5
Neue Ausgabe



«Die Kombination aus nachhaltigem Lernen und kommunikativem Zugang ist charakteristisch für dieses Lehrmittel.»

Prof. Dr. Stefan Daniel Keller, Abteilungsleiter
Fachdidaktische Forschung an der PH Zürich

PUNKTGENAU

Ein erfolgreicher Einstieg



Die Klasse behandelt Modul 4, «Informieren und beraten». Nach einem gemeinsamen Einstieg erfolgt eine Gruppenarbeit, die benotet wird. Dabei werden Aufgaben direkt im digiOne gelöst und anschliessend wird – unter anderem mithilfe einer Internetrecherche – ein Handout erstellt sowie eine Präsentation vorbereitet.

Mit Fokus auf das kaufmännische Berufsfeld, den Detailhandel und verkaufsnaher Berufe ist «Punktgenau digiOne» seit August 2022 im Einsatz. Ein Schulbesuch im Oberwallis.

Text Pamela Nussbaumer — Fotos Rahel Bovet

Bereits kurz nach 6 Uhr morgens sitzen Ilona Trippel, Produktmanagerin, und Sarah Kägi, Projektleiterin für Digitale Lernmedien beim Klett und Balmer Verlag, im Zug nach Brig. Sie sind auf dem Weg zur Berufsfachschule Oberwallis. Hier arbeiten seit Beginn des aktuellen Schuljahres vier Lehrpersonen und ihre Klassen mit «Punktgenau digiOne», dem komplett digitalen Grundlagenlehrmittel für Sprache und Kommunikation. Eine dieser Lehrpersonen ist Carmen Werner, die unseren Mitarbeiterinnen an diesem Morgen einen Blick in ihre Klasse gewährt. Die Lernenden befinden sich im ersten Lehrjahr zur Ausbildung als Detailhandelsfachleute. «Die Arbeit mit einem komplett digitalen Lehrmittel benötigt am Anfang etwas Übung», erklärt Carmen Werner. «Aus meiner Sicht ist darum vor allem eine gute und schrittweise Einführung wichtig. Dafür sollte man ausreichend Zeit einplanen, aber diese Investition lohnt sich.»

digiOne steht im Zentrum des Unterrichts

Dass die Klasse schon mitten im Lernstoff drin ist, fällt auch unseren Mitarbeiterinnen auf. «Man merkt, dass die Lernenden bereits an die Arbeit mit «Punktgenau digiOne» gewöhnt sind. Alle wissen genau, wie sie mit dem Lehrmittel auf ihren Laptops umgehen müssen», sagt Ilona Trippel, zuständig für das Produktmarketing. Auf Nachfrage zeigt sich, dass der Grossteil der Klasse am liebsten nur noch mit digitalen Lehrmitteln arbeiten würde. Bei «Punktgenau digiOne» gefällt ihnen nicht nur das ansprechende Design, sie schätzen vor allem den hohen Praxisbezug der Inhalte. Für die heutigen Lektionen hat Carmen Werner Skripte verfasst, die die Lernenden in Gruppen bearbeiten. Nach der Reform 2022 der Grundbildungen im Detailhandel liegt die didaktische Ausrichtung auf dem Aufbau von Handlungskompetenzen. Dieser, so Carmen Werner, gelingt im heute behandelten Modul «Informieren und beraten»



Sie arbeitet zum ersten Mal mit einem komplett digitalen Lehrmittel: Lehrerin Carmen Werner



Sarah Kägi (rechts), Projektleiterin Digitale Lernmedien, spricht mit den Lernenden über deren Erfahrungen mit dem neuen Lehrmittel.

WAS IST

«PUNKTGENAU digiOne»?

«Punktgenau» als digiOne: eine komplett digitale Ausgabe. Sowohl für die Lehrpersonen als auch für die Lernenden sind alle Inhalte genau an dem Ort, an dem sie gebraucht werden. Das Lehrmittel ist auf die Reformen «Verkauf 2022» und «Kaufleute 2023» abgestimmt. Hätten Sie gerne eine Testlizenz? Schicken Sie einfach ein E-Mail an ilona.trippel@klett.ch mit dem Betreff «Testlizenz Punktgenau digiOne». Sie wird Ihnen die Testlizenz elektronisch zustellen.

sehr gut: «Die praxisorientierten Aufgaben beziehen immer wieder die eigenen Erfahrungen der Lernenden aus ihrem Lehrbetrieb mit ein.» Beim Bearbeiten ihrer Aufträge lösen die Lernenden die dazugehörigen Aufgaben direkt im Lehrmittel und können dort eigene Notizen hinterlegen oder Textmarkierungen anbringen. Einige der Lernenden erzählen, dass sie digiOne bereits aus der Sekundarschule kennen, wo mit «Open World», dem Lehrmittel für Englisch als erste Fremdsprache, unterrichtet wurde. «Der Aufbau eines digiOne ist grundsätzlich immer gleich. Die Verbindung zur Lernplattform meinklett.ch ist den Lernenden daher ebenfalls bestens bekannt, so gelingt der Einstieg in das neue Lehrmittel noch fließender», ergänzt Projektleiterin Sarah Kägi.

An die Bedürfnisse angepasst

Und die Sache mit den Lizenzscheinen? Diese werden bei «Punktgenau» als Einjahreslizenzen ausgegeben. Auf dieser Stufe empfindet die Lehrerin dies als passende Lösung und führt aus: «Falls es zu einem Lehrabgang kommen sollte, wird für diese Person kein neuer Lizenzschein mehr eingelöst und es entstehen keine weiterlaufenden Kosten.» Wer nach einem Jahr nicht sämtliche Scheine einer ganzen Klasse erneuern möchte, kann auch mehrere Lizenzen pro Person einlösen. Diese werden auf meinklett.ch automatisch kumuliert und behalten damit über einen längeren Zeitraum ihre Gültigkeit. ○

→ klett.ch/lehrwerke/punktgenau



1. Schritt: Einstieg

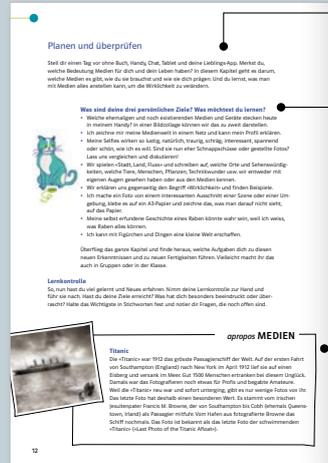


Finde heraus, was du siehst oder liest und worum es gehen könnte. Studiert, sprich, fantasiert, tauscht euch aus.

Jedes Kapitel beginnt mit einer Flaschenpost. Ihre Botschaft bezieht sich auf den Inhalt des Kapitels.

2. Schritt: Planung

Auf der letzten Seite des Kapitels planen die Kinder ihre Arbeit.



Im Intro steht kurz und knapp, worum es im Kapitel geht.

Die Ziele zeigen, was die Kinder im Kapitel erarbeiten können. Je nach Vorgaben wählen sie ihre Ziele in der Klasse, in Gruppen oder einzeln.

Zu jedem Kapitel gibt es ein Extra. Das kann eine interessante Information, ein Tipp oder ein Klassenprojekt sein.

APROPOS MEDIEN

Mit einer Flaschenpost ins neue Kapitel

Der erste Band des stufenübergreifenden Lehrwerks für Medienbildung liegt vor: «Apropos Medien 5/6». Er ist modular aufgebaut, die Bearbeitung gestaltet sich daher flexibel. Die Themen haben einen starken Lebensweltbezug.

Text **Theresia Schneider**

Schulbuch und Begleitband sind gedruckt, im Juni folgen die Digitalen Ausgaben für Schülerinnen und Schüler (DAS) und für Lehrpersonen (DAL): Im neuen Schuljahr kann mit «Apropos Medien» für die 5. und 6. Klasse gestartet werden! Der Band für die 7. bis 9. Klasse kommt dann auf das Schuljahr 2024/25, im komplett digitalen Format digiOne.

«Apropos Medien» deckt im Lehrplan-21-Modul «Medien und Informatik» die Kompetenzziele des ersten Teils ab. Es schafft ein tiefer gehendes Verständnis für die Mechanismen der Medien und die wechselseitige Beeinflussung zwischen ihnen und den Nutzenden. Dabei bietet es konkrete Beispiele für die Anwendung in der Praxis. Ein klar strukturierter Begleitband für die 5. und 6. Klasse sowie themengenaue digitale Begleitbandinhalte für die 7. bis 9. Klasse sorgen für eine einfache Vorbereitung.

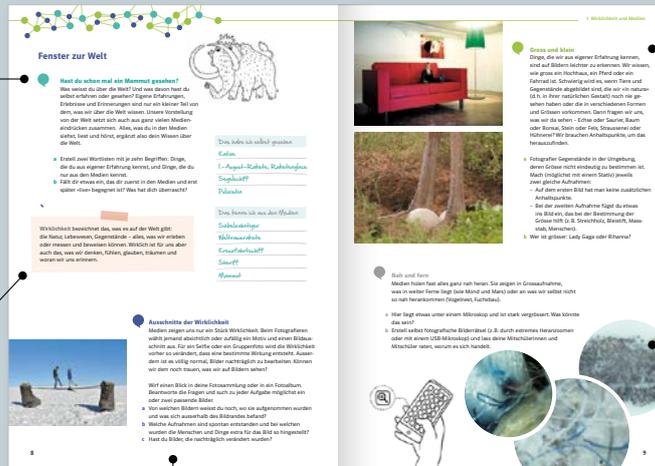
Kombinierbar mit Informatiklehrwerk

Für den zweiten Teil des Lehrplan-21-Moduls steht von Klett und Balmer «Einfach Informatik» bereit – dazu gibt es in diesem «Rundgang» ab Seite 12 ein interessantes Interview. Die beiden Reihen lassen sich kombinieren, aber auch unabhängig voneinander einsetzen. Unter anderem verbindet sie dieses Ziel: Kinder und Jugendliche sollen aufmerksam und kritisch durch die Welt gehen, an der Gesellschaft teilhaben und Verantwortung übernehmen – und nicht zuletzt Spass haben bei der Auseinandersetzung mit den spannenden Themen in diesen beiden Lehrwerksreihen.

3. Schritt: Arbeit im Kapitel

Jedes Kapitel besteht aus zwei oder drei Doppelseiten. Die Themen sind nicht nummeriert, sondern mit bunten Sprechblasen markiert: Die Reihenfolge ist frei wählbar und leitet sich von den Zielen auf der letzten Seite des Kapitels ab.

Die Definitionen erklären wichtige Begriffe.



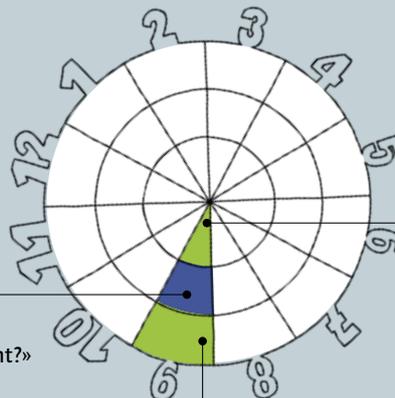
Kurze Texte vermitteln den Kindern Hintergrundwissen, um die Aufgaben zu lösen.

Manche Materialien finden sich im Buch, etwa Sachtexte, Buchausschnitte oder Bilder. In anderen Fällen sind die Kinder aufgefordert, eigene aktuelle Beispiele zu suchen, mit denen sie arbeiten.

Hier gibt es drei mehrschrittige Aufgaben.

4. Schritt: Rückblick

Zum Schluss überprüfen die Kinder ihre neuen Kenntnisse und Kompetenzen. Im Medienkreis füllen sie die Felder des jeweiligen Kapitels aus.



Mitte:
«Hast du im Kapitel etwas Neues gelernt?»
Ja: grün / Nein: blau

Innen:
«Hat dir das Kapitel Spass gemacht?»
Ja: grün / Nein: blau

Aussen:
«Kannst du das Gelernte im Alltag gebrauchen?»
Ja: grün / Nein: blau

Zwölf Kapitel, jeweils vier Schritte

«Apropos Medien 5/6» enthält zwölf Kapitel, von denen jedes den Lehrplanbezug deutlich ausweist:

- Wirklichkeit und Medien
- Dinge und Daten
- Wahrnehmung und Aufmerksamkeit
- Sehen und gesehen werden
- Tatsachen und Meinungen
- Zeichen und Formate
- Medien und Menschen
- Medien und Identität
- Medien und Gesellschaft
- Netzwerke und Automatisierung
- Medien und Kreativität
- Qualität und Quoten

Der Aufbau des Lehrwerks ist modular, die Reihenfolge der Kapitel somit individuell festlegbar. Es müssen auch nicht zwingend alle Elemente innerhalb eines Kapitels bearbeitet werden. Der Ablauf besteht dabei stets aus vier Schritten. Welche das sind, sehen Sie in der Darstellung oben.

Mehr zu «Apropos Medien» ist auf der Lehrwerkswebsite zu finden. Im Webshop können Sie mit der Funktion «Livebook» in den neuen Lehrmitteln blättern – und vom Schulbuch ein Prüfstück mit 25 Prozent Rabatt bestellen. ○

→ aproposmedien.ch



EINFACH INFORMATIK

Über die Informatik und ihr Image

Prof. Dr. Juraj Hromkovič, Mitbegründer der zyklusübergreifenden Reihe «Einfach Informatik», wird an der ETH Zürich Anfang nächsten Jahres emeritiert. Sein Nachfolger Prof. Dr. Dennis Komm übernimmt – auch bei der Zusammenarbeit mit dem Klett und Balmer Verlag.

Interview Pamela Nussbaumer — Fotos Louis Rafael Rosenthal

Ehre, wem Ehre gebührt: Neben der aktiven Forschung auf verschiedenen Gebieten der theoretischen Informatik liegt ein Schwerpunkt der Arbeit von Prof. Dr. Juraj Hromkovič in der Vermittlung von Grundlagen der Informatik an Schülerinnen und Schüler. Dabei hat er sich erfolgreich der grossen Aufgabe angenommen, ein Informatiklehrwerk für sämtliche Schulstufen zu entwickeln. Wir besuchen ihn und Prof. Dr. Dennis Komm, mit dem er seit vielen Jahren zusammenarbeitet, an ihrem Wirkungsort an der ETH in Zürich. Der Empfang ist herzlich, laden die beiden uns doch gleich zu einem gemeinsamen Mittagessen ein. Beim anschliessenden Interview sprechen wir über die Bedeutung der Informatik und deren Image, das nach ihrem Geschmack durchaus besser sein könnte.

Warum ist Informatik auch für die Kleinen im Kindergarten schon so wichtig?

Hromkovič: Weil man heutzutage die Welt, wie wir sie erschaffen haben, ohne Informatik nicht verstehen kann. Ohne Informatik gibt es kein Verständnis für die Welt. Informatik entwickelte sich im Spannungsfeld zwischen Sprache und Mathematik. Ich mache jeweils gerne diesen kurzen Exkurs: Vor ein paar Tausend Jahren waren Verwaltungsgründe der Auslöser für die Entstehung einer Schriftsprache. Die Datenverwaltung der alten Reiche war eine rein informatische Aufgabe und der Anfang der digitalen Revolution. Man schaffte es zum ersten Mal, Informationen langfristig ausserhalb des menschlichen Gehirns abzuspeichern. Digitale Daten sind nichts anderes als die Darstellung von Informationen durch eine Folge von Symbolen eines Alphabets. Aber zurück zur heutigen Informatik: Es geht darum, dass die Kinder ihr Potenzial entwickeln können, besonders dort, wo man Menschen nicht einfach durch Technologie ersetzen kann. Guter Informatikunterricht fördert Fantasie, Kreativität und Gestaltung. Und es geht nicht nur darum, wie man mit einem Computer umgeht!

Ist Informatik in den letzten Jahrzehnten immer wichtiger geworden?

Hromkovič: Unsere Gesellschaft entwickelt sich sehr schnell und das ist auch eine Folge der fortschreitenden Automatisierung. Wiederum haben wir heute keine Ahnung, wie unsere Berufswelt in zwanzig Jahren aussehen wird. Wir wissen nur, dass alles, was wir verstanden haben, automatisiert wird. Wenn sich die Menschen in diesen Automatisierungsprozessen nicht auskennen, werden sie es nicht schaffen, sich in den eigenen Berufen durchzusetzen. Vor Kurzem war ich in einer Fräseerei zu Besuch: Dort wird ein Programm auf die Maschine geschrieben und diese erledigt dann die eigentliche Fräsarbeit, die Mitarbeitenden verfeinern nur noch, falls überhaupt nötig. Das wird in Zukunft fast überall so sein.



Die beiden Professoren im Gespräch mit unserer Redaktorin



Dennis Komm (links), ausserordentlicher Professor für Algorithmen und Didaktik, und Juraj Hromkovič, Professor für Informationstechnologie und Ausbildung, am Departement Informatik der ETH Zürich

Komm: Ein anderes Beispiel ist der Studiengang für Humanmedizin an der ETH. Gerade in der Forschung wird man in der Medizin mehr und mehr mit Informatikerinnen und Informatikern in interdisziplinären Teams zusammenarbeiten. Dafür muss man deren Sprache verstehen, zumindest in den Grundsätzen. Bildgebende Verfahren oder Diagnostik sind heute hochgradig automatisiert.

Was bedeutet Ihnen, Professor Hromkovič, die stufenübergreifende Informatikreihe, und haben Sie eine Lieblingsstufe?

Hromkovič: Es war ein Traum von mir, den Informatikunterricht vom Kindergarten bis zur Matura zu gestalten, und dann habe ich diese Idee in Zusammenarbeit mit dem Klett und Balmer Verlag umgesetzt. Es war ein langer Weg und viel Arbeit: Innerhalb von sieben Jahren haben wir die ganze Reihe realisiert. Am dankbarsten ist das Unterrichten mit den Kleinsten, weil es einfach ein Vergnügen ist. In der Primarschule sind die Kinder am begeisterungsfähigsten. Und wenn man tiefgreifende Konzepte behandeln möchte, ist das Gymnasium der richtige Ort dafür. Ich unterrichte auf allen Stufen gerne.

Medien und Informatik gehören im Lehrplan 21 zusammen. Medien scheint dabei das beliebtere Fach zu sein. Warum?

Komm: Das Bild, das von der Informatik existiert, ist teilweise falsch. Natürlich ist es nicht attraktiv, wenn man den Eindruck hat, Informatiker arbeiten im stillen Kämmerlein allein vor sich hin. Wir haben noch immer ein Image- und Klischeeproblem. Dabei gibt es so viele Lernende, die hervorragende Informatikerinnen und Informatiker wären, sie wissen es nur nicht. Sie trauen sich nicht richtig an die Materie heran, vielleicht auch, weil ihnen entsprechende Vorbilder fehlen.

Hromkovič: Die Informatik hat nach wie vor den Ruf, ein schwieriges Fach zu sein. Viele Lehrpersonen haben Angst, dass sie ihre Klasse damit überfordern. Mit den Medien hingegen kommen sie zurecht. Wir müssen diese Schwelle überwinden und erreichen, dass Lehrpersonen es sich zutrauen, Informatik spannend und mit Freude zu unterrichten. Ich versuche, dies mit guten Lehrmitteln positiv zu beeinflussen. Wir müssen dafür sorgen, dass die Gesellschaft ihre Beziehung zur Informatik verändert.

Welche Ziele haben Sie für die kommenden Jahre, Professor Komm?

Komm: Es gibt nach wie vor einiges zu tun, obwohl in den letzten zwanzig Jahren viel passiert ist. In der Schweiz sind wir grundsätzlich in einer wunderbaren Situation, das muss ich wirklich sagen. Wenn ich mir die Lehrpläne anschau, dann haben die Lehrpersonen den Auftrag, Informatik vom Kindergarten bis in die gymnasiale Oberstufe zu unterrichten. Das ist eine grossartige Entwicklung. Aktuell gibt es allerdings sehr viele Lehrpersonen, die in ihrer eigenen Schulzeit keinen Informatikunterricht hatten. Daher tun sie sich oftmals schwer damit, das ist nicht ihre Schuld. Hier ist es an uns, sie durch Lehrmittel, Weiterbildungsprogramme und Beispielunterricht zu unterstützen. Ich denke, da sind wir auf dem richtigen Weg, und blicke somit vorsichtig optimistisch in die Zukunft! ○

→ klett.ch/einfach-informatik



CAS «INFORMATIK UND INFORMATIKDIDAKTIK»
Prof. Dr. Dennis Komm hat die Lehrgangsführung für den CAS «Informatik und Informatikdidaktik» an der PH Graubünden inne. Der Lehrgang zeigt auf, wie bei Lernenden der Erfindergeist und die Begeisterung für Informatik geweckt und wie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Informatik als systematisches und kreatives Lösen von Problemen verstanden werden kann. Wer über ein Lehrdiplom der Primarstufe oder der Sekundarstufe I verfügt und Interesse an der Thematik mitbringt, kann sich noch bis und mit 30. Juni 2023 anmelden.





UNTERRICHTSSTÖRUNGEN

Die Nerven verloren?

Im letzten «Rundgang» zeigte Classroom-Management-Experte Christoph Eichhorn auf, wie man bei Unterrichtsstörungen interveniert, um ein Eskalieren zu vermeiden.

Was tun, wenn das nicht geklappt hat? Die folgenden Leitlinien für ein Einzelgespräch helfen Lehrpersonen weiter.

Text Christoph Eichhorn

Mit Unterrichtsstörungen immer ruhig und professionell umzugehen, ist extrem anspruchsvoll. Wenn Sie emotional reagiert und ein Kind vor der Klasse zurechtgewiesen haben, dabei vielleicht laut geworden sind, empfiehlt sich ein Einzelgespräch. Wichtig ist dabei, vorher zurück zur inneren Balance zu gelangen. Es bringt nichts, ein solches Gespräch aufgeregt und verärgert zu führen. Dann kann man nur schwer Empathie mobilisieren und die richtigen Worte finden. Die folgenden Tipps sind zwar nummeriert, stellen aber lediglich mögliche Aspekte eines solchen Einzelgesprächs dar. Suchen Sie sich bitte je nach Situation aus, was stimmig erscheint.

1 Den eigenen Fehler zugeben

Die Gesprächseinleitung kann zum Beispiel lauten: «Es war falsch, dass ich so vor der Klasse mit dir gesprochen habe. Das tut mir leid.»

2 Das Kind auf seine Emotionen ansprechen

Vergewissern Sie sich, ob beim Kind negative Emotionen vorhanden sind. «Hat dich das geärgert/genervt?»

3 Verständnis zeigen

Lautet die Antwort Ja, können Sie sagen: «Das kann ich gut verstehen. Es würde mich auch nerven.»

4 Sich entschuldigen

«Bitte entschuldige, ich wollte dich wirklich nicht ärgern.» Vielleicht ist diese Ergänzung noch sinnvoll: «Du weißt ja, dass es mir wichtig ist, dass sich in der Klasse alle wohlfühlen.» Das haben Sie zu Beginn des Schuljahrs dargelegt.

5 Erklären

Mit einer Ich-Botschaft können Sie verständlich machen, wie es dazu kam, etwa: «Ich hatte einen schlechten Tag.» Und hinzufügen, dass das keine Ausrede sein soll.

6 Bemühungen versichern

«Ich werde mich darum bemühen, dass das nicht mehr passiert. Ich kann es aber leider nicht versprechen.» Ideal ist, wenn an diesem Punkt zudem vereinbart wird: Was kann das Kind tun, wenn das erneut vorkommt? Zum Beispiel: es Ihnen gleich sagen.

7 Hilfe anbieten

Sollte das Kind weiterhin unzufrieden oder unglücklich wirken: «Was kann ich tun, dass es dir wieder besser geht?» Und eventuell: «Ich kann mich auch vor der Klasse bei dir entschuldigen – was meinst du dazu? Würde dir das helfen?»

8 Klarstellen

«Ich will, dass wir gut miteinander auskommen.» Das klarzustellen, kann zu einem versöhnlichen Abschluss des Gesprächs führen.

9 A – Störungen thematisieren

Wenn das Kind sich oft unangemessen verhält, gilt es aber, dies ebenso anzusprechen: «Du stehst häufig auf und läufst durch die Klasse.» Am besten teilen Sie in einer Ich-Botschaft mit: «Weisst du, das lenkt mich ab. Und die anderen Kinder ebenfalls. Dann können sie nicht mehr so gut lernen. Ich möchte, dass ihr in meiner Klasse alle gut lernen könnt. Lass uns nächste Woche darüber sprechen, wie es dir gelingen kann, mehr am Platz zu bleiben.»

B – Erfolge registrieren

Jetzt bietet es sich an, bis zum nächsten Gespräch darauf zu achten, ob es dem Kind schon gelingt, länger am Platz zu bleiben. Es zum gegebenen Zeitpunkt kurz ansprechen, zum Beispiel: «Da ist es dir ja in der Stunde gelungen, am Platz zu bleiben, prima – war es schwierig?» Oder: «Wie hast du das geschafft?» Also lösungsorientiert vorgehen. Das ermöglicht es, beim nächsten Gespräch an die Erfolge des Kindes anzuknüpfen, statt es auf seine Misserfolge beziehungsweise Fehler anzusprechen.

10 Konflikt mit den Eltern vermeiden

Es ist damit zu rechnen, dass das Kind zuhause von dem Vorfall erzählt und seine Eltern verärgert über Ihr Verhalten sind und weiteren Personen davon berichten. Dann könnte der Vorfall zu einem lang anhaltenden Problem werden. Es empfiehlt sich also, die Eltern anzurufen und ihnen zu erläutern, was geschehen ist. Zu sagen, dass es nicht okay war, dass es Ihnen leidtut und dass Sie sich beim Kind entschuldigt haben beziehungsweise das noch tun werden. Dass Sie sich bemühen, dass es nicht wieder vorkommt – und dass dies aber nicht garantiert werden kann. Am besten bitten Sie die Eltern, Sie in diesem Fall zu kontaktieren. So grenzen Sie das Risiko ein, dass Eltern negative Emotionen Ihnen gegenüber aufbauen. ○

ZUM AUTOR

Der Diplom-Psychologe **Christoph Eichhorn** arbeitete viele Jahre im Schulpsychologischen Dienst Graubünden. Dadurch stiess er auf das amerikanische Classroom-Management. Er etablierte diesen Ansatz im deutschsprachigen Raum und hat Bücher darüber verfasst. Mehr zum Umgang mit Unterrichtsstörungen ist insbesondere in diesen beiden Titeln zu finden: «Classroom-Management Basiswissen kompakt: Stören» (2018) und «Mit Psychologie ins Klassenzimmer. Leichter und lockerer unterrichten» (2022). Christoph Eichhorn ist Lehrbeauftragter für Classroom-Management an Universitäten und PHs sowie in der Fortbildung von Lehrpersonen, und er berät Schulen dazu.

→ classroom-management.ch



DIE SPRACHSTARKEN

«Fachlogik ist nicht Lernlogik»

Was unterscheidet «Die Sprachstarken 1» von anderen Deutschlehrwerken? Ihr Konzept, das auf dem Spracherfahrungsansatz aufbaut und damit die Kinder auf individuellen Lernwegen zum Lesen und Schreiben führt. Erika Brinkmann und Hans Brügelmann erklären Grundlagen und Bedeutung dieses Ansatzes.

Text Erika Brinkmann und Hans Brügelmann

Um Kindern den Erwerb der komplexen Schriftsprache zu erleichtern, bemühen sich Didaktikerinnen und Didaktiker, die Anforderungen zu vereinfachen. Dabei gibt es zwei grundsätzlich unterschiedliche Ansätze: Die einen nehmen fachwissenschaftliche Modelle wie Theorien der Orthografie als Ausgangspunkt. Diese setzen sie dann in sachlogisch aufgebaute Lehrgänge um. Mit der Hilfe dieser «Elementarisierung» versucht beispielsweise der silbenanalytische Ansatz, die Kinder in kleinen und für alle gleichen Schritten zum Lesen und Schreiben zu führen. Andere Konzepte, wie der Spracherfahrungsansatz in den «Sprachstarken 1», orientieren sich an den persönlichen Erfahrungen und aktuellen

kognitiven Entwicklungen der Kinder. Individuelle Rückmeldungen, etwa zu lautorientierten Spontanschreibungen (siehe Abbildung rechts), unterstützen den jeweils nächsten Schritt in Richtung angezielter Norm.

Fehler vermeiden – oder sie als selbstständige Vereinfachung des Lernstoffes sehen

Der silbenanalytische Ansatz zielt auf Fehlervermeidung: Die Kinder dürfen nur lesen und schreiben, was vom Lehrgang eingeführt ist. Der Spracherfahrungsansatz akzeptiert Fehler als Vereinfachungen durch die Kinder selbst. Auf diesem Weg erschaffen sie sich selbstständig erste, auf ihrem Entwicklungsstand durchaus sinnvolle Zugänge zu neuen Bereichen. Der Spracherfahrungsansatz setzt auf eine allmähliche Anpassung dieser Vorformen an die Orthografie – wie beim Laut-



Ein Beispiel für die verstärkende Rückmeldung zum Schreibversuch eines lernenden Kindes

DAS SAGT WERNER SENN, FACHDIDAKTISCHER PROJEKTLEITER DER «SPRACHSTARKEN 2–9», ZUM KONZEPT:

«Der Spracherfahrungsansatz ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, auf ihrem individuellen Lernweg und ihrem Entwicklungsstand Lesen und Schreiben zu lernen. Damit bildet dieser Ansatz die Brücke zwischen dem Anfangsunterricht in «Die kleinen Sprachstarken», «Die Sprachstarken 1» und dem weiteren Sprachlernen in den Folgebänden «Die Sprachstarken 2–6.»

spracherwerb vor Schuleintritt. Eine natürliche Weiterentwicklung: Lernt ein Kind gehen, akzeptieren wir schliesslich auch ganz selbstverständlich zunächst das Krabbeln und verlangen nicht sofort Treppensteigen oder gar Tanzen im Takt.

Der Unterschied zwischen didaktischer und pädagogischer Ebene

In der Diskussion über die beiden unterschiedlichen Ansätze sind zwei Ebenen zu unterscheiden: die didaktische und die pädagogische. Bei ersterer geht es um eine fachlich begründete und methodisch geschickte Anregung von Lernschritten. Hier gilt es zu beachten: Was für einen Linguistiker oder eine Linguistikerin als Modell dafür hilfreich sein kann, allgemeine Strukturen der Orthografie zu (re-)konstruieren, ist nicht automatisch auch ein Werkzeug für Lernende zur selbstständigen Erschliessung noch unbekannter Wörter beim Verfassen eigener Texte. Bereits die Diskussion über die Ansätze



Gemeinsame
Leseversuche:
freie Lektüre
von Anfang an

des Sachunterrichts hat es gezeigt: Was fachwissenschaftlich elementar ist, muss nicht auch (entwicklungs-)psychologisch oder didaktisch elementar und damit beim Lernen hilfreich sein. Fachlogik (oder die «Struktur der Disziplin») ist nicht Lernlogik. Besonders die silbenanalytischen Ansätze sind nur für einen kleinen Teil der Rechtschreibprobleme hilfreich. Zudem konkurrieren mit ihnen weitere Modelle, zum Beispiel morphematisch orientierte, die aus linguistischer und didaktischer Sicht durchaus gleichwertig sind. Unser Fazit: Schrifttheoretische Modelle können für Lehrpersonen als «fachliche Brillen» nützlich sein, als didaktische Konzepte nützen sie bei den Herausforderungen, vor denen Anfängerinnen und Anfänger stehen, aber nur wenig (mehr zum Thema finden Sie auf t1p.de/silbenanalyse).

Der Spracherfahrungsansatz setzt auf die persönliche Bedeutung der Sprache

Auf der pädagogischen Ebene sind fachübergreifend grundsätzliche Anforderungen an den Unterricht zu klären, wie Selbstständigkeit oder persönliche Bedeutsamkeit. Für ein Lehrwerk wie «Die Sprachstarken 1» ist es zentral, den lernenden Kindern eine selbstständige Teilhabe an der Schriftkultur zu ermöglichen («Schriftkultur im Klassenzimmer»). Sie sollen die Schriftsprache von Beginn weg als Instrument kennen lernen, um über das Schreiben eigene Gedanken und Ideen mitzuteilen und über das Lesen Zugang zu den Ansichten und Vorstellungen anderer zu erhalten. Beim Spracherfahrungsansatz versteht sich die Lehrperson als Expertin oder Experte für verschiedene Lernwege. Sie schafft einen Rahmen für die unterschiedlichen Zugänge und bietet Unterstützung, damit jedes Kind auf seinem individuellen Entwicklungsstand Schritt für Schritt vorankommt. «Die Sprachstarken 1» liefern Aufgaben, Materialien und Werkzeuge, die ein solches «Lernen im eigenen Takt» anregen und unterstützen. In diesem Lernraum (und nicht Lehrgang) sind – wie übrigens auch im Churer Modell des offenen Unterrichts – individuelle und gemeinsame Aktivitäten eng aufeinander abgestimmt, um die Lese- und Schreibkompetenzen über den persönlich bedeutsamen Gebrauch der Schrift(sprache) des einzelnen Kindes zu entwickeln. ○

→ klett.ch/lehrwerke > Die Sprachstarken 1-6
Neue Ausgabe



ZUR AUTORIN UND ZUM AUTOR

Erika Brinkmann und Hans Brügelmann gehören zum Autorenteam von «Die Sprachstarken 1». Erika Brinkmann, die auch als fachdidaktische Leiterin bei den «Sprachstarken 1» tätig ist, war bis 2017 Professorin für deutsche Sprache, Literatur und deren Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Hans Brügelmann war bis 2012 Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik und -didaktik an der Universität Siegen. Gemeinsam haben sie den Spracherfahrungsansatz für den deutschen Sprachraum weiterentwickelt, und Erika Brinkmann hat als Herausgeberin und Autorin der «ABC-Lernlandschaft» das passende Unterrichtsmaterial dazu konzipiert.



DIE SPRACHSTARKEN 1 UND 2

Geschichten erzählen: ideal für AdL geeignet

In der «Lektion to go» erhalten Sie von der «Sprachstarken»-Autorin Josy Jurt einen Vorschlag, wie zur Einheit «Figuren und Bilder erzählen Geschichten» mit einer altersdurchmischten 1. und 2. Klasse gearbeitet werden kann. Die Unterrichtseinheit umfasst acht Lektionen, die sich über zwei Wochen verteilen.

Text Josy Jurt

<p>Bilder erzählen Geschichten</p> <p>Geschichten zu Bildern</p> <ul style="list-style-type: none">• Du erfindest eine Fantasiegeschichte.• Du stellst ein eigenes Mini-Buch her.  <p>34</p>	<p>SPRECHEN, SCHREIBEN</p>  <p>• AH 5, 47-49 • AB 19 • A0 13 • UC 12</p> <p>Es gibt Tage, da haben die Schatten Farben und alle können fliegen.</p> <p>Und es gibt Tage, da bleibt Merike einfach im Bett liegen und denkt sich Geschichten aus.</p> <ol style="list-style-type: none">1 Schau jede Figur genau an. Schreib zu mindestens zwei Figuren passende Wörter auf einen Notizzettel.2 Sammelt eure Wörter in der Klasse. Schreibt sie für jede Figur auf ein Plakat.3 Stell dir vor, du bist eine der Figuren. Erzähl von deiner Reise.<ul style="list-style-type: none">• Wie fliegst du?• Wohin fliegst du?• Was siehst du?• Was erlebst du?4 Arbeite im Arbeitsheft auf Seite 47 bis 49 weiter. <p>35</p>
--	--

«Bilder erzählen Geschichten» aus dem Sprachbuch von Band 2 der «Sprachstarken»: auch für AdL gut geeignet

Die Bände 1 und 2 von «Die Sprachstarken» sind auf den ersten Blick unterschiedlich konzipiert – bei näherem Hinsehen finden sich jedoch rasch parallele Themen, da beide Lehrmittel auf den Kompetenzbereichen des Lehrplans 21 basieren. Altersdurchmisches Lernen (AdL) lässt sich also gut realisieren, vor allem, wenn ein offenes Konzept mit den Prämissen des Spracherfahrungsansatzes den Unterricht leitet.

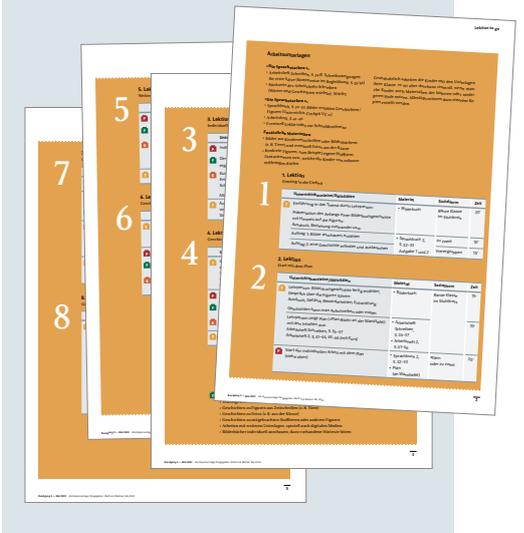
Die Kinder haben im Unterricht bereits vielfältige Erfahrungen mit Bilderbüchern sammeln dürfen. Sie kennen einzelne Figuren aus Geschichten, die ihnen erzählt und/oder vorgelesen wurden. Auch das Arbeiten mit einem Tagesplan für die ganze Klasse oder mit einem individuellen Plan ist den Kindern vertraut. Die Struktur der Einheit richtet sich nach den Unterrichtsbausteinen (nach Edwin Achermann), die in der skizzierten Einheit farblich entsprechend gekennzeichnet sind.

Weitere Lerninhalte, zum Beispiel die Arbeit im Schriftheft und Schriftraining, die Arbeit im Arbeitsheft Buchstaben oder die Arbeit mit digitalen Medien, lassen sich im Plan beziehungsweise in der freien Tätigkeit bestens integrieren. ○

«LEKTION TO GO» ONLINE: GESCHICHTEN ERZÄHLEN

Wenn Sie den folgenden QR-Code scannen, können Sie die komplette Unterrichtseinheit «Lektion to go» als PDF herunterladen.

→ klett.ch/sprachstarken-news



Datum: _____ **Buchstabenatelier**

Schreib gross.

Schreib klein.

Q	q
Q	q

Qq _____ Qq

Q _____ Q

q _____ q

Kreis das schönste Q q ein. Zeichne einen Stern.

Aa Bb Cc Dd Ee Ff Gg Hh Ii Jj Kk Ll Mm Nn Oo Pp **Qq** Rr Ss Tt Uu Vv Ww Xx Yy Zz

35

Das Buchstabenatelier im Arbeitsheft Schrift der «Sprachstarken 1» bietet verschiedene Aufgaben mit klaren Arbeitsanweisungen.

Aktuell



Die kleinen Sprachstarken

Ein erster Vorgeschmack: Die Covers sind da

Auf das Schuljahr 2024/25 wird das neue Lehrmittel für den Kindergarten, «Die kleinen Sprachstarken», erscheinen.

Es beinhaltet Lernmaterial für zwei Kindergartenjahre und

- ermöglicht die spielerische Sprachförderung,
- respektiert den (Gestaltungs-)Freiraum im Kindergarten und gibt diesem durch geführte Aktivitäten einen Rahmen,
- unterstützt agiles Eingehen auf individuelle Bedürfnisse – passend zur Kindergartenwelt,
- bietet eine optimale Grundlage für den Unterricht in altersdurchmischten Klassen.

Sie dürfen sich also darauf freuen! Und etwas können wir Ihnen jetzt schon zeigen: die bunt illustrierten Covers, hier von den beiden Heften für die Kinder und dem Begleitband für die Lehrperson. Daneben werden vielfältige Materialien wie zwei Spielepakete, ein Posterpaket sowie Bild-Wort-Karten erhältlich sein. Zusammen mit den «Sprachstarken 1 und 2» sind Sie dann vollständig ausgerüstet für den Zyklus 1.

→ klett.ch/lehrwerke > Die kleinen Sprachstarken



Unterrichtsjournal 2023/24

Motto «Italien»: Der neue Jahresplaner

Mit dem Unterrichtsjournal für die Primar- und Sekundarstufe gestalten Sie Ihre optimale Unterrichtsplanung für das ganze Schuljahr und behalten so eine effektive Übersicht. Es bietet Ihnen:

- die vollständige Jahresagenda August 2023 bis August 2024
- Kalender und Datenübersichten
- Formularseiten zum Schuljahresverlauf
- Arbeitsseiten für Ihre Jahresplanung und Notizen zum Unterricht
- Absenzenblätter
- Arbeitsseiten für Förder- und Projektideen
- viel Platz für eigene Notizen
- zwölf Themenseiten

In unserem Webshop können Sie schon einmal darin blättern und bestellen.

→ klett.ch > Sucheingabe «Unterrichtsjournal»

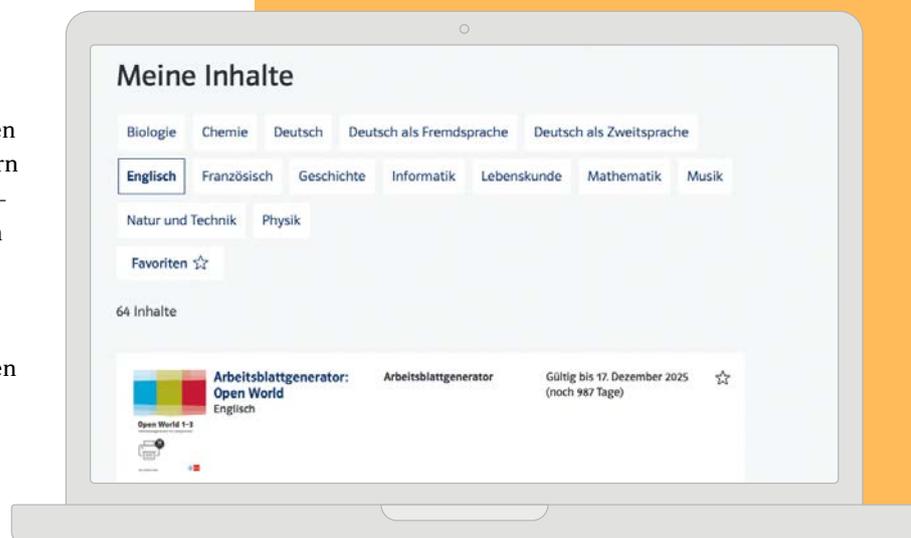


meinklett.ch

Jetzt ist die Filterfunktion nach Fächern möglich

Auf der Lernplattform meinklett.ch können die eigenen digitalen Inhalte («Meine Inhalte») neu nach Fächern gefiltert werden. Die bisherige Sortierung nach Kategorien entfällt. Die Filter nach Fächern können auch kombiniert werden. Wenn Sie einige Ihrer Inhalte bereits als Favoriten markiert haben: Diese bleiben natürlich erhalten. Bitte beachten Sie, dass Sie nur jene Fächer aufgelistet sehen, in denen Sie über einen Zugang verfügen.

→ meinklett.ch





VocaTrainer

Neues Erklärvideo

Für die Verwendung des VocaTrainers steht ein neues Erklärvideo bereit. Mit dem VocaTrainer lernen die Schülerinnen und Schüler spielerisch und abwechslungsreich den Wortschatz unserer Englisch- und Französischlehrwerke – intelligent und effizient zugleich. Doch wie funktioniert eigentlich der adaptive Algorithmus, der dahintersteckt? Entwickelt wurde er durch das Unternehmen SlimStampen, ein Spin-off der Universität von Groningen, unter der Leitung von Prof. Dr. Hedderik van Rijn. Er ist Professor für experimentelle Psychologie und erklärt Ihnen die Funktionen. Dabei geht er auch auf das Thema Datenschutz ein.

→ klett.ch/digital/vocatrainner



Verlosung

Rodelabenteuer für die ganze Klasse

Kriens – Fränküntegg – Kriens: Wenn das nach einer spannenden Route klingt, dann nehmen Sie an unserer Verlosung teil! Zu gewinnen gibt es einen Ausflug für zwanzig Personen, für eine Klasse und ihre Lehrperson(en), im Wert von knapp 1000 Franken. Anreise nach Kriens und Fahrt mit der Gondelbahn ebenfalls inklusive! Die Gesamtlaufzeit während des Ausflugs beträgt ca. zwei Stunden. Für die Teilnahme schreiben Sie bitte bis 30. Juni 2023 ein E-Mail mit Ihrer vollständigen Adresse an verlosung@klett.ch.
Betreff: «Rodeln».

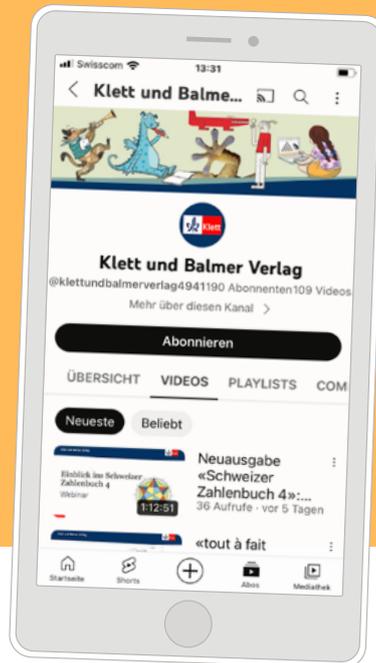


Mit dem E-Mail erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Adresse zu Marketingzwecken verwendet werden darf. Weitere Informationen zum Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter klett.ch/datenschutz.

Aus dem Verlag

Lust, bei uns mitzuarbeiten?

Für verschiedene Fächer sind wir auf der Suche nach (Lehr-)Personen, die an der Autorinnen- und Autorenanarbeit oder an der Mitarbeit in einer Echogruppe interessiert sind. Wäre das etwas für Sie? Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme: info@klett.ch



Youtube

Wir haben Videos für fast alles

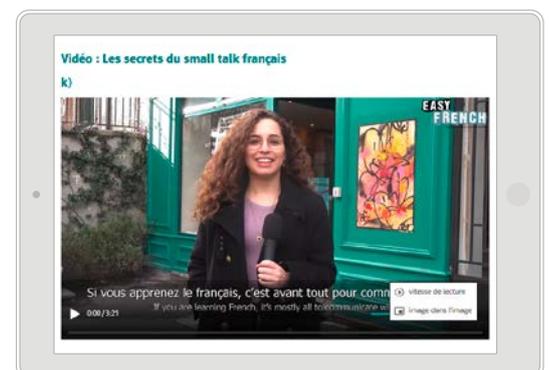
Nicht nur für den VocaTrainer finden Sie ein Erklärvideo: Jeweils geordnet nach Fach und Zyklus gibt es auf dem Youtube-Kanal des Klett und Balmer Verlags zudem Lehrwerkspräsentationen, Webinaraufzeichnungen oder eine Anleitung zum Login auf meinklett.ch. Einfach stöbern und am besten auch gleich auf «Abonnieren» klicken.



digiOne

Geschwindigkeit im Video- und Audioplayer anpassen

In den digiOne-Formaten ist eine Bonusfunktion verfügbar: Die Wiedergabegeschwindigkeit der eingebetteten Videos und Audios kann nun den individuellen Bedürfnissen entsprechend angepasst werden. Eine nützliche Funktion beim Lernen einer Fremdsprache, wenn man ganz genau anhören und das Gehörte langsamer abspielen möchte.



ÇA ROULE

Illustrationen auf Augenhöhe

Mit «Ça roule» für die 5. Klasse ist das Lehrwerk für Französisch als erste Fremdsprache um einen Band reicher. Die Themen werden anspruchsvoller und auch der Illustrationsstil passt sich an.

Text Pamela Nussbaumer — Illustrationen Diego Balli

Bildreich begleitet werden die Inhalte von Illustrator Diego Balli. Er ist für die Zeichnungen in «Ça roule 5» verantwortlich und hatte das Ziel, den Stil der Illustrationen einerseits an die komplexer werdenden Inhalte anzupassen und andererseits die Lernenden in ihrer Wahrnehmungsentwicklung realitätsnah zu begleiten. «Natürlich ist eine Illustration ein Stück weit Verzerrung, mir ist aber wichtig, dass sich die Kinder mit den Figuren identifizieren können», erklärt Diego Balli und ergänzt: «Stilistisch sollen meine Illustrationen in einem Mix aus Verspieltheit und Sachlichkeit daherkommen.»

Kompetenzen werden von Band zu Band weiterentwickelt

«Ça roule 5» verfügt über den gleichen Aufbau wie die Bände 3 und 4. Die Kompetenzen werden erweitert und die Kinder erhalten zunehmend Anweisungen auf Französisch. Der Kompetenzaufbau über die verschiedenen Bände hinweg lässt sich gut am Wortfeld des Tieres aufzeigen: In Band 3 wurden die ersten Tiernamen auf Wortebene gelernt, in Band 4 dann weitere Tiernamen sowie Verben mit der Endung -er. Diese wurden in einfache Sätze und eigene Geschichten eingebettet. Im neuen Band 5 – in der Unité 2 mit dem Titel «Rendez-vous avec les animaux» – geht es nun um Sachwissen über Tiere. Die Kinder lesen über den Tagesablauf eines jungen Elefanten, hören die Lautsprecherdurchsage aus dem Zoo oder präsentieren vor der Klasse ihr Lieblingstier.

Illustrationen sind Teil der Aufgaben

Genau diese mögliche Szene einer Präsentation vor der Klasse zeigt die rechts abgebildete Illustration von Diego Balli. Die Abbildungen dienen aber nicht nur der Bilderung des Lehrmittels. Die Kinder arbeiten und lernen aktiv mit ihnen, denn die Zeichnungen sind direkt mit den Aufgaben verknüpft. Diego Balli stellte sich als idealer Kandidat für die Zusammenarbeit mit dem Klett und Balmer Verlag heraus, war er doch unter anderem als Primarlehrer, Dozent und in der Erwachsenenbildung tätig. Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ist ihm also bestens vertraut. «Meine Zeichnungen sollen ihre Welt nicht verniedlichen, vielmehr möchte ich den Lernenden auf Augenhöhe begegnen und sie in ihrem Alltag abholen», erklärt Diego Balli, der heute selbstständiger Illustrator ist. Er veröffentlicht seine Werke in verschiedenen Printmedien sowie im Internet und publiziert Kinderbücher, Comics und Sachcomics für Klein und Gross. Soeben ist sein neuestes Bilderbuch «Aldos Reise ins Glück» erschienen.



Auch im Kapitel über die Tageszeiten soll die Lebenswelt der Kinder möglichst realitätsnah abgebildet werden. «Dazu gehören auch kleine Details wie Etui, Stifte oder ein Getränk», erklärt Illustrator Diego Balli.

EIN KOMPAKTES LEHRWERK MIT VIEL ÜBERSICHT

Nachdem das Lern- und Arbeitsbuch (Cahier) und das Übungsheft (Entraînement) bereits erhältlich sind, befinden sich auch die weiteren Lehrwerksteile kurz vor der Veröffentlichung. Ab Mitte Juni stehen alle Lehrwerksteile bereit: das Livre d'accompagnement, die Évaluations, die Cartes de vocabulaire und die Digitale Ausgabe für Lehrpersonen (DAL). Zudem haben Sie die Möglichkeit, im Downloadbereich unserer Lehrwerkswebsite (siehe Link am Ende des Textes) pro Band das Tableau des contenus herunterzuladen. Es bietet Ihnen eine Inhaltsübersicht über das gesamte Lehrmittel und zeigt auf, welche Kompetenzziele, Wortfelder, grammatischen Strukturen oder Lernstrategien gelernt werden. Sie finden übrigens schon jetzt eine provisorische Übersicht zu Band 6, der auf das Schuljahr 2024/25 erscheinen wird. Da sich «Ça roule» dank seinem themenbasierten Aufbau für AdL-Unterricht eignet, können Sie sich ein Bild darüber machen, was im nächsten Schuljahr behandelt wird.



Präsentation der Lieblingstiere: Die Schreiblinien zeigen an, dass die Schülerinnen und Schüler aktiv mit der Illustration arbeiten und dort ihnen bereits bekannte Wörter einsetzen sollen.



Wenn Sie bisher nicht mit «Ça roule» gearbeitet haben und sich einen umfassenden Eindruck vom Lehrwerk verschaffen wollen, scannen Sie einfach den unten stehenden QR-Code. So gelangen Sie direkt zur Erklärseite, auf der Ihnen Präsentationen zu Konzept und Inhalten, eine Frage-Antwort-Sammlung und ein Film zur Verfügung stehen. ○

→ caroule3-6.ch



Die Illustrationen im neuen Band 5 stammen von Diego Balli: «Ich achte stets darauf, dass ich echte Situationen aus dem Schulalltag abbilde und die Kinder sich in ihrer Lebenswelt wiedererkennen.»

C'EST ÇA

G-Version: alles in einem Heft

Der dritte Band des erfolgreichen Lehrwerks für Französisch als erste Fremdsprache auf der Sekundarstufe I ist in Arbeit: «C'est ça 9». Bei den Grundanforderungen steht das Repetieren im Zentrum – und die Freude an der Sprache.

Text Theresia Schneider

Seit Beginn des Jahres ist entschieden: Wie im Kanton Freiburg darf «C'est ça» ab nächstem Schuljahr auch im Kanton Basel-Stadt zum Einsatz kommen. In Berner und Solothurner Schulen wird mit diesem Lehrwerk für Französisch als erste Fremdsprache bereits unterrichtet. Die ersten Erfahrungen sind überaus positiv – wir haben im Januar-«Rundgang» berichtet.

Das Wichtigste wiederholen

Dem erfreulichen Feedback entsprechend gross ist der Schwung, mit dem das Projektteam mittlerweile am Band für die 9. Klasse arbeitet. Anders als in der 7./8. Klasse werden nun bei der G-Version (Grundanforderungen) alle Inhalte in einem einzigen Heft zusammengefasst – einem Arbeits- und Übungsheft, das «Thèmes et activités» heisst. Warum ist das so? Diese Frage geht an Esther Rein. Sie leitet das Lehrmittelprojekt im Verlag gemeinsam mit Clarissa Rothacker, und sie ist seit Anfang dabei. «Der Lehrplan sieht für die Grundanforderungen vor, dass das Niveau A2.2 innerhalb von drei Jahren erarbeitet wird, während die erweiterten Anforderungen das Niveau B1.1/B1.2 erreichen. Damit gibt es in der G-Version im 9. Schuljahr Zeit, die grundlegenden Sprachkompetenzen und -strukturen zu wiederholen und zu festigen.» In der E-Version werden neben der Repetition weitere neue Sprachkompetenzen erworben, weshalb diese Version weiterhin in zwei Cahiers und ein Entraînement aufgeteilt ist.

Alltäglicher Sprachgebrauch

Was enthält das Themenheft für die Grundanforderungen? Esther Rein: «Es besteht aus sechs unterschiedlich langen Modulen zu spannenden Themen aus der Lebenswelt der Jugendlichen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Alltagswortschatz und dem alltäglichen Sprachgebrauch.» Diese Module müssen nicht linear durchgegangen werden. Sie sind daher auch nicht nummeriert, sondern nach Farben geordnet. Die Lehrperson ist frei in der Auswahl – je nach Zeit, Interessen der Schülerinnen und Schüler oder nach dem Repetitionsbedarf bei Grammatik und Wortschatz. «Wir empfehlen, vier der sechs Module zu bearbeiten. Bei der Grammatik kommt (fast) kein neuer Stoff dazu, der Lernwortschatz ist etwa zur Hälfte neu. Die Lernenden sollen Zeit zum Repetieren haben, mit viel lebensnahem Material.»

«Im letzten Schuljahr soll Französisch die Jugendlichen nochmals packen.»

Esther Rein, Co-Projektleiterin und Redaktorin von «C'est ça»





Bei der G-Version nur noch ein Themenheft,
bei der E-Version alles wie gehabt:
Der letzte Band von «C'est ça» erscheint
auf das Schuljahr 2024/25.

Sprechhemmungen überwinden

In allen Unités von «C'est ça» führen die Module auf eine *Mission* zu. Das bewährte Differenzierungskonzept aus Band 7 und 8 bleibt gleich, und auch sonst werden sich Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen problemlos zurechtfinden. Es ist das «C'est ça», das sie kennen. Zusätzlich bieten die *Projets individuels* die Möglichkeit für Projektarbeit. «Im Band 9 legen wir erneut viel Wert darauf, Freude an der französischen Sprache zu vermitteln und Hemmungen abzubauen, damit die Schülerinnen und Schüler zum Sprechen kommen», so Esther Rein. «Im letzten Schuljahr sollen die Jugendlichen das, was sie gelernt haben, aktiv und mit Spass anwenden können – Französisch soll sie nochmals packen.»

Das sind die Themen in der G-Version von «C'est ça 9»:

Module rouge – Mes vêtements, mon style

Mission: Look in einem Video präsentieren

Module orange – Bon voyage!

Mission: Eigenes Leben in der Schweiz in einem Blog vorstellen

Module jaune – Bonne dégustation!

Mission: Einkaufsliste für Grillfest schreiben und einkaufen

Module vert – Sports et loisirs

Mission: Tutorial erstellen und filmen

Module bleu – Les films, les séries et moi

Mission: Szene aus Lieblingsserie auf Französisch schauen und zusammenfassen

Module violet – Un été en Suisse romande

Mission: Bewerbungsvideo für einen Sommerjob aufnehmen

Einige Inhalte kommen auch in der E-Version vor. Das ist wertvoll für Lehrpersonen, die niveaugemischt unterrichten. Die Materialien für die Lehrperson finden sich nach wie vor in einem Begleitband und einem Lernkontrollenband, jeweils für beide Versionen. Der Begleitband umfasst neben Jahresplanungen, Lernziel- und Inhaltsübersichten detaillierte Unterrichtshinweise, Kopiervorlagen, Beurteilungsraster sowie den Zugriff auf die digitalen Inhalte der Hefte – und auf den Arbeitsblattgenerator: Damit lassen sich mit wenigen Klicks individuelle Arbeitsblätter produzieren. Verknüpft sind alle Print-Lehrwerksteile wie immer mit digitalen Materialien. Der eingedruckte Nutzerschlüssel liefert den Zugang zu passenden Inhalten auf der Plattform meinklett.ch. Oder es wird mit dem Format «C'est ça digiOne» komplett digital gearbeitet. ○

C'EST ÇA

«C'est ça» ist die Fortsetzung des Primarschullehrwerks «Ça roule» (siehe Seiten 22/23) für Französisch als erste Fremdsprache. Band 7 ist bereits erfolgreich im Einsatz, die gedruckten Lehrwerksteile von Band 8 liegen vor. Beim komplett digitalen Format digiOne werden die ersten beiden Unités im Juni verfügbar sein, die anderen folgen rechtzeitig auf das neue Schuljahr. Der hier vorgestellte Band 9 erscheint zum Schuljahr 2024/25.

Auf der Lehrwerkswebsite und auf unserem Youtube-Kanal informieren Videos zu «C'est ça». Zudem findet ein Einführungskurs statt, wie Sie der Rückseite dieses «Rundgangs» entnehmen können. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Produktmanagerin Hildegard Meier: hildegard.meier@klett.ch, Telefon 041 726 28 57. Wenn Sie das digitale Format digiOne ausprobieren wollen, stattdessen Sie gerne mit einer Testlizenz aus. Und sie vermittelt Kontakte, falls Sie sich mit Lehrpersonen austauschen möchten, die schon mit «C'est ça» unterrichten.

→ cestca7-9.ch

→ klett.ch/cestca-erklart

→ klett.ch/cest-ca-kommt-an



DEUTSCH, MATHEMATIK, LEBENSKUNDE, FRANZÖSISCH, LITERATUR

Aus der Klett-Gruppe

Hier haben wir aus dem umfangreichen Verlagsprogramm der internationalen Klett-Gruppe Lehrmittel zusammengestellt, die sich sehr gut für den Einsatz an Schweizer Schulen eignen.



Deutsch und Mathematik
im 1. und 2. Zyklus

Anoki-Übungshefte

Zusammen mit dem kleinen Abenteuerer Anoki trainieren und vertiefen die Kinder auf der Basisstufe und in der 3./4. Klasse unter anderem Grammatik, Rechtschreibung und das Einmaleins. Es gibt die Hefte zu mehreren Themen und auf verschiedenen Klassenstufen für Deutsch und Mathematik. Die Lösungen finden Sie jeweils online, und ein Blog liefert regelmässig zusätzlichen Input für den Einsatz der Anoki-Übungshefte. Zu beidem gelangen Sie über die Internetadresse unten.

Hefte | Fr. 4.80 ●

→ klett.ch/lehrwerke/anoki



Rechtschreibung im 1. bis 3. Zyklus

Hamburger Schreib-Probe

Die «Hamburger Schreib-Probe» (HSP) ist ein wissenschaftlich fundierter Test, mit dem Sie schnell und unkompliziert die Rechtschreibkompetenz Ihrer Klasse erheben. Auf der Rückseite der Testhefte finden Sie den Code für die praktische Online-Auswertung. Diese liefert standardisierte Aussagen über das Können der Schülerinnen und Schüler in den zentralen Rechtschreibstrategien. Auf Basis des Testergebnisses fördern Sie die Lernenden individuell und sinnvoll.

Pakete mit jeweils 5 Testheften
für bestimmte Klassenstufen | Fr. 9.10 ●

Pakete mit jeweils 5 Förderheften
für bestimmte Klassenstufen | Fr. 23.90 ●

Hinweise zur Durchführung
für Lehrpersonen | Fr. 27.60 ●

→ klett.ch > Sucheingabe
«Schreib-Probe»



Mathematik im 1. Zyklus

Förderheft «Das Zahlenbuch 1» – neue Ausgabe

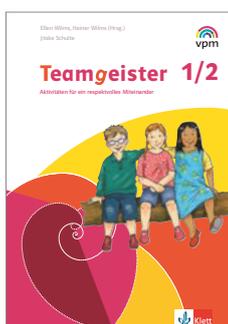
Die Förderhefte, die auch zum «Schweizer Zahlenbuch» passen, werden sukzessive weiterentwickelt. Sie eignen sich zum Erarbeiten und Sichern der Basiskompetenzen im reduzierten Zahlenraum und bieten Handlungsanregungen zum Entdecken mathematischer Muster und Strukturen. Klare Darstellungen und wiederkehrende Aufgabenformate sorgen für Übersichtlichkeit und Sicherheit. Die erste neue Ausgabe liegt bereits vor.

Förderheft zu Band 1, Ausgabe 2022
88 Seiten | NEU | Fr. 10.00 ●

Förderkommentar | NEU | Fr. 27.10 ●

→ klett.ch > Sucheingabe «201119-2»
und «201151-2»





Lebenskunde im 1. und 2. Zyklus

Teamgeister

Aktivitäten für ein respektvolles Miteinander: Das zeitgemässe pädagogische Programm der «Teamgeister» wurde speziell geschaffen, um Lernende sozial und emotional zu stärken. Die Hefte enthalten vielseitige Aufgaben und Impulse zur Vermittlung grundlegender Lebenskompetenzen. Damit lernen die Kinder, ihre Handlungen zu reflektieren, mit ihren Gefühlen umzugehen und mit ihren Mitmenschen zu interagieren – für ein rundum positives Klassenklima!

Je ein Heft für 1./2. Klasse
und 3./4. Klasse | **NEU** | Fr. 9.10 ●

Je eine Handreichung für 1./2. Klasse
und 3./4. Klasse | **NEU** | Fr. 28.40 ●

→ [klett.ch](https://www.klett.ch) > Sucheingabe «Teamgeister»



Französisch im Gymnasium

Mit Verschnaufpausen in der Romandie: «Le Cours intensif»

Das gut strukturierte Lehrwerk bewährt sich an Schweizer Kurz- und Langzeitgymnasien. Damit gelingt ein anregender, kommunikativer und zielführender Französischunterricht. Zusätzlich zu den darin enthaltenen «Récrés» haben wir «Verschnaufpausen» für die Westschweiz entwickelt. Sie können ergänzend zu den schon in den Schulbüchern vorhandenen zum Einsatz kommen. Jede der acht «Récrés romandes» besteht aus drei PDF-Seiten mit Informationen, Wortschatz und Aufgaben samt Lösungen zu landeskundlichen Themen. Die PDFs stehen auf der Lehrwerkswebsite für alle drei Bände zum kostenlosen Herunterladen bereit. Bei den Downloads ist vermerkt, zu welcher Lektion sie jeweils passen.

→ [lecoursintensif.ch](https://www.lecoursintensif.ch)



Deutsche Literaturgeschichte
auf der gymnasialen Oberstufe und
in Berufsschulen/BM-Schulen

Von den Anfängen bis zur Gegenwart

Dieser Klassiker von Wolf Wucherpfennig besticht durch eine kompakte Darstellung und grafische Visualisierungen. Der Einstieg in jede literarische Epoche erfolgt durch Bildimpulse, am Ende des Kapitels findet sich jeweils eine Zusammenfassung. In unserem Webshop können Sie mit der Funktion «Livebook» im Buch blättern.

Buch | 352 Seiten | Fr. 29.60 ●

→ [klett.ch](https://www.klett.ch) > Sucheingabe
«Literaturgeschichte»



- Bei diesen Titeln erhalten Sie als Lehrperson ein Prüfstück mit 25 % Rabatt, wenn die Möglichkeit besteht, diese im Klassensatz einzuführen.

- Keine Prüfstücke möglich.

Die aufgeführten Preise beinhalten die Mehrwertsteuer und gelten für den Direktkauf bei Klett und Balmer.

Änderungen vorbehalten,
Preisstand 1.1.2023.

Ein Fotoshooting wie aus dem Lehrbuch

Wenn ein neues Lehrmittel entsteht, wie aktuell die Neuausgabe von Band 4 des «Schweizer Zahlenbuchs», spielen die dazugehörigen Bilder eine wichtige Rolle. Wir zeigen die Schritte (es sind nicht wenige) von der Vorbereitung bis zum perfekten Foto.

Text Pamela Nussbaumer — Fotos Lucia Hunziker, LLH Productions

Alles muss zusammenpassen: Ist in der Rechenaufgabe im Schulbuch von einem roten Würfel die Rede, darf auf den entsprechenden Bildern nicht auf einmal mit einem grünen Würfel gearbeitet werden. Im Entstehungsprozess eines neuen Lehrmittels kommt deshalb neben der Konzeption und redaktionellen Arbeit der grafischen Umsetzung eine grosse Bedeutung zu. Das weiss auch Alicia Romero, Projektleiterin und Redaktorin beim Klett und Balmer Verlag, die wir zum Fotoshooting für die Neuausgabe von Band 4 des «Schweizer Zahlenbuchs» begleitet haben. Damit an diesem Tag gute Bil-

der entstehen, gilt es eine Vielzahl an Vorarbeiten zu erledigen: Für das Bildkonzept hat Alicia Romero die gesammelten Ideen und Wünsche des Autorinnenteams nachgestellt, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie das Endprodukt aussehen könnte und ob das geforderte Sujet überhaupt realisierbar ist. Diese Entwürfe dienen der Fotografin Lucia Hunziker als Anleitung für ihre Aufnahmen. «Bei einer Vorbesprechung berate ich wiederum die Autorinnen und Redaktorinnen und mache, wenn nötig, andere Vorschläge. Ich fotografiere zudem immer mehrere Varianten eines Sujets», erklärt die Fotografin.

Eine gute Planung ist das A und O

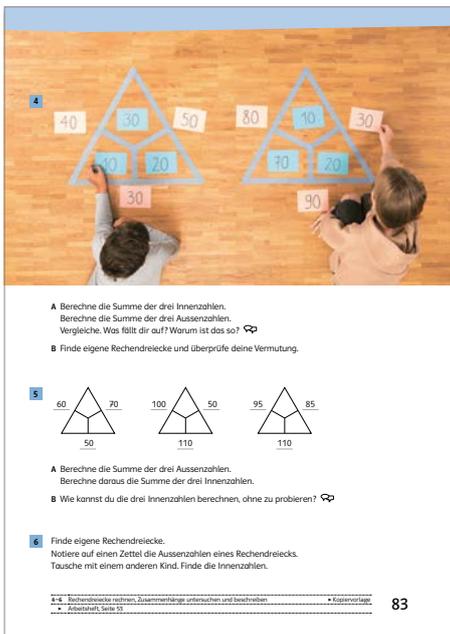
Ein weiterer Punkt in der Vorbereitungsphase ist das Eruiere einer passenden Lehrperson und ihrer Klasse, die sich für die Fotoaufnahmen zur Verfügung stellen. «Nachdem man sich mit der Lehrperson ausgetauscht und abgesprochen hat, muss auch daran gedacht werden, eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten der teilnehmenden Kinder einzuholen. Generell gilt aus meiner Sicht: Je besser die Planung, desto weniger Überraschungen passieren am Tag der Aufnahmen», sagt Alicia Romero. Vor allem sei es wichtig, das zu zeigende Unterrichtsmaterial genau vorzu-

Fotografin Lucia Hunziker (Zweite von links) zeigt den Kindern das Zwischenergebnis und führt sie mit konstruktiven Rückmeldungen gekonnt durch das Fotoshooting.





Letzte Instruktionen für die Kinder, was sie bei der Fotoaufnahme vorzeigen sollen, ...



... und die daraus entstandene Rechendreieck-Aufgabe im «Schweizer Zahlenbuch 4».

bereiten, damit es eben nicht zu einer Diskrepanz zwischen Bild und Text kommt. «Eine zusätzliche Schwierigkeit besteht darin, dass das Lehrmittel beim Erstellen der Fotos noch gar nicht fertig ist – unter anderem fehlen ja die Bilder!», lacht Alicia Romero.

Der Prozess von der Planung bis zu den fertigen Bildern dauert Monate

«Das Verrückte ist, dass die Planungsphase ein so umfassender Prozess ist und die Aufnahmen dann innerhalb eines halben Tages im Kasten sind und das auch sein müssen, schliesslich arbeiten wir mit richtigen Schulkindern und keinen Models. Vor der Kamera zu stehen, das braucht Geduld und kann sehr ermüdend sein. Zudem sollen die Kinder danach schnellstmöglich wieder in ihren Unterricht zurückkehren», resümiert Alicia Romero. Insgesamt werden mehr als zwanzig

«Die Fotos sollen die Kinder animieren, Mathematik handelnd zu lernen.»

Alicia Romero, Projektleiterin und Redaktorin beim Klett und Balmer Verlag



Fotos für das neue «Schweizer Zahlenbuch 4» aufgenommen. Bis die Bilder für das Layout des Buches bereitstehen, dauert es mehrere Monate – von der ersten Besprechung bis zur Nachbearbeitung durch die Fotografin. Lucia Hunziker sieht es so: «Mein Anspruch an die Bilder ist, dass sie sowohl inhaltlich als auch ästhetisch überzeugen, damit Lehrpersonen und Lernende später gerne mit dem Schulbuch und den weiteren Unterrichtsmaterialien arbeiten.» Diese Aussage unterschreibt auch die Projektleiterin und ergänzt: «Die ansprechenden Fotos aus ihrer eigenen Lebenswelt sollen die Kinder dazu animieren, Mathematik handelnd zu lernen und mathematische Muster und Strukturen gemeinsam zu erforschen.» Sie freut sich auf das Gefühl der Zufriedenheit, wenn sie der-einst den fertigen Band 4 des «Schweizer Zahlenbuchs» in der Hand hält. ○

BAND 4: ERHÄLTlich AB SCHULJAHR 2023/24

Mit dem Erscheinen des «Schweizer Zahlenbuchs 4», das im Juni, also passend auf den Beginn des Schuljahres 2023/24, einsatzbereit sein wird, ist die Neuauflage des Mathematiklehrwerks komplett. Weitere Informationen zum neuen Band – sowie zu allen weiteren Bänden – finden Sie auf der Lehrwerkswebsite.

→ schweizerzahlenbuch.ch



DIE GEWINNER DES «ZAHLENBUCH»-WETTBEWERBS

Im Rahmen des Wettbewerbs «Unsere Klasse in Zahlen» haben uns zahlreiche originelle und liebevoll gestaltete Beiträge erreicht. Diese Klassen haben gewonnen:

- Natalie Milsom, Primarschule Kirchplatz, Wil SG
- Angela Fuchs und Luzia Stocker, Klasse 1d, Primarschule Ballwil LU
- Marie-Janka Stankowski und Cornelia Lanker, 1. und 2. Klasse Schulhaus Dorf, Wald AR

Besonders beeindruckt hat uns die Tages-sonderschule Tandem aus Reinach BL, die eigens für den Wettbewerb einen Zahlen-Rap mit dazugehörigem Musikvideo erstellt hat. Aus diesem Grund sind sie die vierte Gewinnerklasse.



MATHBUCH

Stimmen aus dem Arbeitszimmer

Es ist so weit: Das «mathbuch», Lehrmittel für die Sekundarschule, wird überarbeitet. Ein Team hat sich formiert und stellt sich den Herausforderungen einer Neuauflage.

Text Daniel Grohé — Fotos Peter Hofstetter

Angeregte Gespräche dringen durch die Tür des Arbeitsraums an der Pädagogischen Hochschule Luzern, dabei hat die eigentliche Autorenarbeit noch gar nicht begonnen. Beat Wälti schiebt noch ein letztes Pult und zwei der bunten Stühle in den Halbkreis um die Leinwand, Martin Lacher schaltet den Beamer ein – jetzt ist alles bereit für die Sitzung. Die beiden blicken erwartungsvoll in die Runde. Auf einem der Tische liegt ein abgegriffenes Exemplar des «mathbuchs». Nicht nur dieses Exemplar ist inzwischen etwas in die Jahre gekommen: Zehn Jahre sind vergangen, seit die aktuelle Ausgabe erschienen ist. Zeit für eine Neuauflage.

Seit gut zwanzig Jahren dabei

Beat Wälti und Martin Lacher wurden vom Klett und Balmer Verlag mit der didaktischen Leitung des neuen Lehrmittels betraut. Beide sind Fachdidaktiker für Mathematik – Beat Wälti an der PH Bern, Martin Lacher an der PH Luzern – und beide arbeiten schon lange und intensiv mit dem aktuellen «mathbuch». Das Konzept, das sie für die neue Ausgabe entwickeln, bleibt dementsprechend auch den bisherigen Leitideen des «mathbuchs» treu und setzt sie fort. Wie diese aussehen, weiss wahrscheinlich kaum einer besser als Beat Wälti, der bereits an der ersten Ausgabe vor zwanzig Jahren als Autor beteiligt war. «Der Titel hiess damals noch «mathbu.ch», erzählt er. «Der Fokus lag von Anfang an darauf, reichhaltige Aufgaben zu entwickeln, die zum Nachdenken, Diskutieren und zu vertieftem Üben anregen.» Statt Aufgabenblöcken, die die Schülerinnen und Schüler still abarbeiten mussten, führten die Lernumgebungen sie durch Alltagssituationen oder strukturierte Fragestellungen an mathematische Probleme heran, über die sie sich in der Klasse austauschen konnten. «In der ersten Überarbeitung, hin zum aktuellen «mathbuch», haben wir das Lehrmittel dann neu strukturiert, um es an die Anforderungen des Lehrplans 21 anzupassen, und haben dessen Kompetenzen klar ausgewiesen.»

Erste Konzeptideen stehen

Das neue Konzept wird nun noch übersichtlicher. «Wir bauen die Inhaltsverzeichnisse der drei Jahrgangsbände komplett identisch auf», erzählt Wälti. «In jedem Schuljahr behandeln wir zur gleichen Zeit die gleichen Themen. So wird die Arbeit mit dem Lehrmittel intuitiver und man kann sich einfacher zwischen den ver-



«Digitale Tools bieten neue Möglichkeiten, Mathematik zu lehren und lernen.»

Martin Lacher, fachdidaktischer Co-Leiter
«Mathbuch»



Die Mischung macht's: Teamsitzung im Rahmen der «Mathbuch»-Neuausgabe

schiedenen Themen und Stufen orientieren, auch in altersdurchmischten Klassen.» Die Aufteilung in Themenbuch und Arbeitshefte sowie die Versionen G und E möchte man hingegen beibehalten.

Ein starkes Team

Neben Wälti und Lacher arbeiten momentan zwei weitere Autoren und eine Autorin mit langjähriger Unterrichtspraxis in der Sekundarstufe I: Tabea Werren, Andreas Richard und Marco Hübner. Zum Team gehören zudem Manuela Altorfer und Daniel Grohé, die die Projektleitung seitens Klett und Balmer Verlag innehaben. Sara Venzin, die bereits bei der aktuellen «mathbuch»-Ausgabe mitarbeitete, komplettiert die Gruppe als externe Redaktorin. Dass die Chemie im Team stimmt, merkt man sofort, wenn man ihm bei der Arbeit zusieht. «Wir haben uns rasch gefunden und teilen ähnliche didaktische Vorstellungen», erklärt Wälti. «Ich schätze sehr, dass jede und jeder sich traut, die eigenen Ansichten einzubringen. Wir haben grossen Respekt voreinander.» Sicherlich werde es auch bei ihnen Differenzen geben. «Das könnte zu einer gewissen Mehrarbeit führen, weil wir diese dann ausdiskutieren müssen», vermutet er lachend. Schliesslich seien aber alle motiviert, etwas zu schaffen, das es so noch nicht gegeben habe.

Mehr Dynamik im Unterricht

Eine der grossen Herausforderungen, denen der Verlag gegenübersteht, ist die Überführung des neuen «Mathbuchs» ins digitale Zeitalter. Dabei hilft es, dass das Team sehr offen für digitalen Unterricht ist: «Digitale Tools bieten ganz neue Möglichkeiten, Mathematik zu lehren und lernen», erzählt Martin Lacher. «Der Unterricht wird dadurch innovativer.» Die Vision für das neue «Mathbuch» ist es, diese Werkzeuge direkt in den Lernprozess zu integrieren und diesen damit dynamischer, interaktiver und nachhaltiger zu gestalten. Dafür hat der Verlag ein eigenes Projektteam zusammengestellt. Dass in den Köpfen der Autorinnen und Autoren auch sonst noch die eine oder andere kreative Idee steckt, lässt sich den angeregten Gesprächen im Arbeitszimmer bereits entnehmen. Welche Gedanken dereinst den Raum verlassen werden, wird sich noch zeigen. ○

→ klett.ch/lehrwerke/mathbuch



WICHTIGSTE ASPEKTE DER NEUAUSGABE

Der Klett und Balmer Verlag hat entschieden, das erfolgreiche Lehrwerk «mathbuch» einer Weiterentwicklung zu unterziehen. Im Fokus der Neuausgabe stehen der Anschluss an digitale Unterrichtsformen sowie eine inhaltliche Neustrukturierung. Schwerpunkte liegen dabei auf kooperativem Lernen, einer hohen Differenzierbarkeit und vielfältigen Förder- und Beurteilungsmöglichkeiten. Das neue «Mathbuch» entsteht erstmals nicht mehr in Kooperation mit dem Schulverlag plus.

PRO & KONTRA

Lehrplan 21

Eine Frage, die spaltet: Ist der Lehrplan 21 zu überladen? Für die einen ist er ein sinnvolles Rahmengerüst, das in der Praxis flexibel angepasst werden kann, für die anderen ist er zu kompliziert und vollgepackt mit abstrakten Forderungen. Astrid Fink und Carl Bossard beziehen Stellung.

Pro

Astrid Fink ist Schulleiterin der Sek Hausen, einer Kreisschulgemeinde bestehend aus den Gemeinden Hausen am Albis, Kappel am Albis und Rifferswil. Pro Jahrgang werden drei bis vier abteilungsgemischte Klassen (Niveau A, B und C) mit je 15 bis 21 Schülerinnen und Schülern geführt.

Der Druck, es ins Gymnasium zu schaffen – ob er nun vonseiten der Eltern oder aus der Primarstufe kommt –, besteht für die Schülerinnen und Schüler wie für die Sekundarschulen seit vielen Jahren. Dies merken wir auch in der Sek Hausen. In der Primarstufe werden die Kinder für den Übertritt in die Oberstufe in die Abteilungen A, B und C eingeteilt. Der «Gymidruck» führt dazu, dass wir immer sehr viele A-Schülerinnen und A-Schüler haben und vergleichsweise wenige Kinder in den anderen beiden Niveaus. Die Schulplanung gestaltet sich dadurch sehr schwierig, da die Klassengrößen stark variieren. Dafür brauchten wir eine Lösung und das «Kooperative Lernen» wurde für uns zu einem wegweisenden Grundstein unseres Schulverständnisses. Im Jahr 2008 entschieden wir uns für den abteilungsgemischten Unterricht. Seither lautet unser Motto: «Gemeinsam sind wir stark!»

In der Zwischenzeit haben wir unser Konzept laufend weiterentwickelt. Wenn ich eine neue Lehrperson suche, stelle ich ihr unser Konzept genau vor, denn zwischen uns muss es passen. Wer bei uns arbeitet, muss wissen, wie unsere Schule funktioniert, und soll ebenfalls auf diese Art unterrichten wollen.

Das ist anspruchsvoll, daraus mache ich kein Geheimnis! Es ist eine Herausforderung, den Unterricht der verschiedenen Niveaustufen zu individualisieren. Wir finden den Lehrplan 21 jedoch nicht überladen, denn er deckt die für uns zentralen Kompetenzen ab. Vollgeladen sind die stillen Lehrpläne hinter dem Lehrplan 21, also was die weiterführenden Schulen verlangen und vorgeben. Natürlich wäre es einfacher, Punkt für Punkt aus strikten Vorgaben abzuarbeiten, als sich mit der Stärkung von Kompetenzen auseinanderzusetzen. Hier braucht es den sogenannten Mut zur Lücke: Weil uns diese Kompetenzen wichtig sind, müssen wir schauen, wo wir dafür einen Platz finden können – schliesslich gibt es kein eigenes Fach dafür. Weil für uns die Teamarbeit innerhalb der Klasse so wertvoll ist, haben wir die Klassenstunden

«Man muss den Mut haben, den Handlungsspielraum im Lehrplan 21 zu nutzen.»

Astrid Fink, Schulleiterin Sek Hausen

eingeführt. Diese sind nicht explizit in der Unterrichtstafel aufgeführt und man muss sie von anderen Fächern wie Deutsch oder RZG (Räume, Zeiten, Gesellschaften) «abzwickeln». Tatsächlich lässt sich dies aber ideal mit dem Lehrplan 21 vereinbaren, denn im Fach Deutsch wird unter anderem auch verlangt, dass man mit anderen Menschen zusammenarbeiten kann. Man muss den Mut haben, diesen Handlungsspielraum innerhalb des Lehrplans 21 zu nutzen.

Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, Kompetenzen zu messen. Noten können, beispielsweise von den Eltern, besser eingeordnet werden, man kann daraus ableiten, dass das Kind den Stoff beherrscht. Doch wie misst man Kompetenzen? Ich kann sie sichtbar machen, indem ich regelmässig Infoabende veranstalte, bei denen auch Ehemalige zu Wort kommen und erzählen, welchen beruflichen oder schulisch weiterführenden Weg sie nach der Sekundarschule eingeschlagen haben. Wir können Jugendliche aus der Sekundarstufe entlassen, die auf ihren eigenen Beinen stehen. Für die, die es anstreben, müssen wir den Übergang ins Gymnasium gewährleisten. Dazu gehört aber, dass die Jugendlichen wissen, was sie anschliessend machen möchten, und selbst erkennen, was es dazu – auch von ihrer Seite her – noch braucht. Eine gute Selbstorganisation oder das selbstständige Nachfragen, wenn man etwas nicht versteht, das erwarten wir von unseren Lernenden. Auch in der Berufspraxis werden diese Kompetenzen immer mehr gefordert. Wir unterstützen unsere Jugendlichen darin, sich persönlich weiterzuentwickeln und sich in der modernen Gesellschaft zurechtzufinden. ○



Kontra

Carl Bossard hat Erziehungswissenschaften und Geschichte studiert und am Lehrerseminar St. Michael Zug unterrichtet. Er ist Gründungsrektor der Pädagogischen Hochschule Zug.

Wann gilt ein Fuder als überladen? Sind 363 Kompetenzen mit über 2300 fein gerasterten Kompetenzstufen, aufgelistet auf 470 Seiten, des Guten zu viel? Die Frage führt auf ein kontroverses Feld. Beantworten kann sie nur die Praxis. Wenn Bildungsidee und Unterrichtsalltag nicht übereinstimmen, leidet die Wirklichkeit. Und mit ihr die Schülerinnen und Schüler – und die Lehrpersonen. Eine plausible Antwort kommt darum aus dem Klassenzimmer. Für einen Junglehrer sieht die Realität so aus: «Dieses System engt mich ein», klagt er. Er unterrichte gerne, aber er hetze von Inhalt zu Inhalt, von Thema zu Thema, fügt er ernüchtert bei und schreibt: «Vom Grossen und vom Ganzen bin ich weit entfernt: ein unzusammenhängendes Sammelsurium, ohne innere Kohärenz, ohne Zeit zum Vertiefen und Üben, ohne Chance zum Erlebnis und Musischen.» Und noch etwas mache ihm zu schaffen: «Dauernd muss ich beurteilen und die Kinder in Kompetenzraster zwängen. Die vielen Vorgaben schnüren mich ein. Meine pädagogische Arbeit besteht doch nicht im emsigen Katalogisieren von Einzelkompetenzen.» Sein Fazit: «Die jungen Menschen in messbare Einzeltüchtigkeiten zerlegen, in diese isolierten Skills, das will ich nicht. Das ist zerstückelte Bildungsarbeit. Und sie auf den engen Kompetenzbegriff zurückzustufen, dazu bin ich nicht Lehrer geworden.» Eine Einzelstimme zwar, aber kein Einzelfall.

«Mit seiner Überfülle korrumpiert der Lehrplan 21 die ursprüngliche Kompetenzidee.»

Carl Bossard, Gründungsrektor PH Zug
carlbossard.ch



Wer sich durch den dichten Lehrplan 21 quält, erkennt schnell, was radikal anders geworden ist: Das System wechselt von der Input- auf die Output-Steuerung. Den Schulen wird nicht mehr vorgegeben, was inhaltlich zu unterrichten ist. Detailliert wird dekretiert und genau geregelt, was die Schülerinnen und Schüler am Ende können müssen. Definiert wird der Output der Lernenden und teilweise auch verordnet, wie er zu erreichen sei, also der *méthodos*, der Weg. Der Lehrplan 21 legt darum kleinparzellierte Einzelkompetenzen fest. Das Fach Musik beispielsweise verlangt von einem Kind: «Kann seinen Körper sensomotorisch wahrnehmen und musikbezogen reagieren.» Von Erstklässlerinnen und Erstklässlern fordert der Bereich Bildnerisches Gestalten: «[Die Kinder] können in der visuellen, taktilen, auditiven und kinästhetischen Wahrnehmung Unterschiede erkennen und sich darüber austauschen.» Ein solches Korsett wird für manche zum Problem. Mit seiner Überfülle korrumpiert der Lehrplan 21 die ursprüngliche Kompetenzidee. Als Vater des heutigen Kompetenzbegriffes gilt der Psychologe Franz E. Weinert. Er wollte die Schule

wegbringen von einer oft einseitigen Dominanz des Wissens. Fähigkeiten fördern und Können schulen, das war seine Devise: Junge Menschen müssen Probleme lösen können. Dazu benötigen sie Wissen, Willen und Motivation.

Doch die Dichte des Lehrplans 21 und die vielen Vorgaben führen dazu, dass der Wissens- und Könnensaufbau zufällig bleibt und das Systematische mit dem Verstehen und Vertiefen, dem Abrufen und Anwenden des Gelernten viel zu kurz kommt. Denkprozesse benötigen klare Wissensstrukturen. Jugendliche brauchen darum kognitive Ordnungsstrukturen, Können verlangt Üben. «Wenn man die Schule in unzählige Einzelkompetenzen zerlegt, zerfällt die Gestalt des Unterrichts irgendwann zu Staub», gab der Fachdidaktiker Ralph Fehlmann, Universität Zürich, zu bedenken. Genau so empfindet der Junglehrer. Er fühlt sich in der Flut der Kompetenzen verloren.

Ein Ding richtig können ist eben mehr als Halbheiten im Hundertfachen, heisst es bei Goethe sinngemäss – oder konkret: besser als Halbheiten in Hunderten von Kompetenzen. Es ist der Preis der Fülle. ○

OPEN WORLD

Eine offene Welt für BNE



Bildung für Nachhaltige Entwicklung – kurz BNE – ist ein Begriff, der aus dem Lehrplan 21 nicht mehr wegzudenken ist. Auch in den Lehrmitteln des Klett und Balmer Verlags ist BNE verankert. Am Beispiel des Englischlehrwerks «Open World» zeigen wir Ihnen die Bandbreite an Themen auf.

Text **Pamela Nussbaumer**

Bereits im «Rundgang» Nr. 03-2022 haben wir ein ausführliches Interview mit Klára Sokol, Direktorin von *éducation21*, geführt («Visionär und realistisch – BNE als Denkschule»). *éducation21* unterstützt als nationales Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für BNE in der Schweiz deren Umsetzung und Verankerung auf der Ebene der obligatorischen Schule. Im Lehrplan 21 wird BNE durch verschiedene fächerübergreifende Themen abgebildet.

BNE ist fast überall verankert – manchmal erst auf den zweiten Blick

Der Klett und Balmer Verlag vermittelt in seinen Lehrwerken auf vielfältige Art und durch verschiedene Zugänge Wissen, Werte und Fähigkeiten. Um an einer nachhaltigen Entwicklung teilzuhaben und ein aktiver Teil davon zu sein, sollen junge Menschen dazu animiert werden, sich mit den verschiedenen Themen auseinanderzusetzen und sich zu überlegen, was sie für die eigene Lebensgestaltung bedeuten. ○

GESUNDHEIT

OW 1, Unit 3: «Healthy living – What is healthy?»

Im ersten Band von «Open World» werden Themen wie Sport, Bewegung, Ernährung und Wohlbefinden behandelt. Durch das Öffnen eines Fensters zur eigenen Lebenswelt der Lernenden fällt ihnen tendenziell auch das Sprachenlernen leichter.

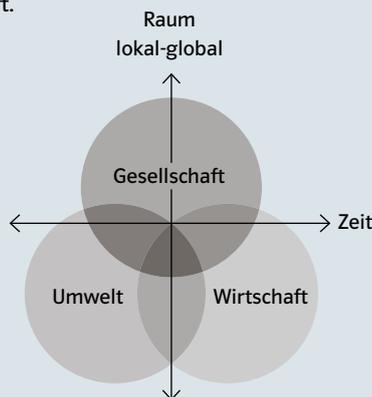


ANDERE THEMEN

Zum Einsatz von BNE-Themen sagt Sandra Wiederkehr, Projektleiterin und Redaktorin beim Klett und Balmer Verlag: «Toll ist, dass man eigentlich fast überall einen Bezug zu BNE herstellen kann. Das sind immer dankbare Fragen, aus denen etwas Interessantes und Bedeutsames entstehen kann. Wenn das geschieht, ist das wiederum ein Gradmesser für uns, um zu sehen, ob eine Aufgabe in unseren Englischlehrmitteln gut auf die Lernenden zugeschnitten wurde.»

WAS IST NACHHALTIGE ENTWICKLUNG?

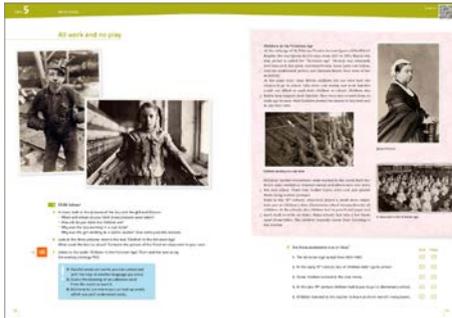
Gemäss Lehrplan 21 ist Nachhaltige Entwicklung eine Leitidee für die Entwicklung der Gesellschaft. Es geht dabei um die Zielvorstellung, dass es für die Befriedigung der materiellen und immateriellen Grundbedürfnisse des Menschen eine solidarische Gesellschaft und wirtschaftliches Wohlergehen braucht. Das gilt nicht für ein Land allein, sondern muss global gedacht werden. Oft wird von diesen drei Dimensionen gesprochen: Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft.



POLITIK, DEMOKRATIE, MENSCHENRECHTE

OW 2, Unit 5: «Hard times – What was life like 150 years ago?»

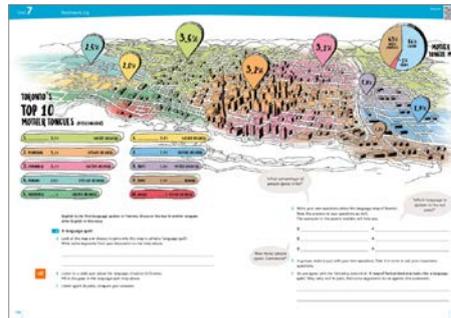
In diesem Kapitel geht es um das viktorianische Zeitalter und die damals vorherrschende Kinderarbeit und den nicht vorhandenen Zugang zu Schule und Bildung für Kinder. Dabei wird auch Charles Dickens' Roman «Oliver Twist» thematisiert.



DIVERSITÄT UND INTERKULTURELLE VERSTÄNDIGUNG

OW 1, Unit 7: «Patchwork city – What makes us unique?»

Am Beispiel der kanadischen Stadt Toronto wird über verschiedene Sprachgebiete, multikulturelle Städte und lokale Traditionen gesprochen. Die Jugendlichen basteln dabei gemeinsam einen Quilt, eine Art Patchworkdecke, um die Diversität innerhalb der Klasse darzustellen.



BNE

GLOBALE ENTWICKLUNG

OW 2, Unit 7: «Incredible India – What do you know about my country?»

Die Lernenden setzen sich mit Lebensräumen und Bevölkerungsstrukturen in verschiedenen Weltregionen auseinander. Am Beispiel von Indien werden faszinierende Fakten über das Land gelernt und wird über Unterschiede in den Lebensweisen von Menschen nachgedacht.



WIRTSCHAFT UND KONSUM

OW 3, Unit 6: «Sell, sell, sell – What makes you buy something?»

Wie wird Werbung gemacht, wie funktioniert sie und was löst sie in uns aus? Von Marken über Slogans bis Zielgruppen wird das Wirkungsfeld der Werbung erforscht.



NATÜRLICHE UMWELT UND RESSOURCEN

OW 3, Unit 5: «Green ideas – How do you save energy?»

Diese Unit regt zum Nachdenken in Bezug auf das eigene Umweltverhalten an, analysiert die verschiedenen Arten von Energiequellen und zeigt mögliche Wege des Energiesparens – zum Beispiel anhand eines Niedrigenergiehauses.



→ klett.ch/openworld



DEUTSCH IN DER SCHWEIZ

«Das Ankommen erleichtern»

Beim Projekt «lologu4free» erteilen angehende und erfahrene Lehrpersonen Geflüchteten ehrenamtlich Online-Einzelunterricht in Deutsch. PH-Dozentin Mirjam Wolfangel macht seit bald einem Jahr mit – und profitiert selbst davon.

Text Theresia Schneider

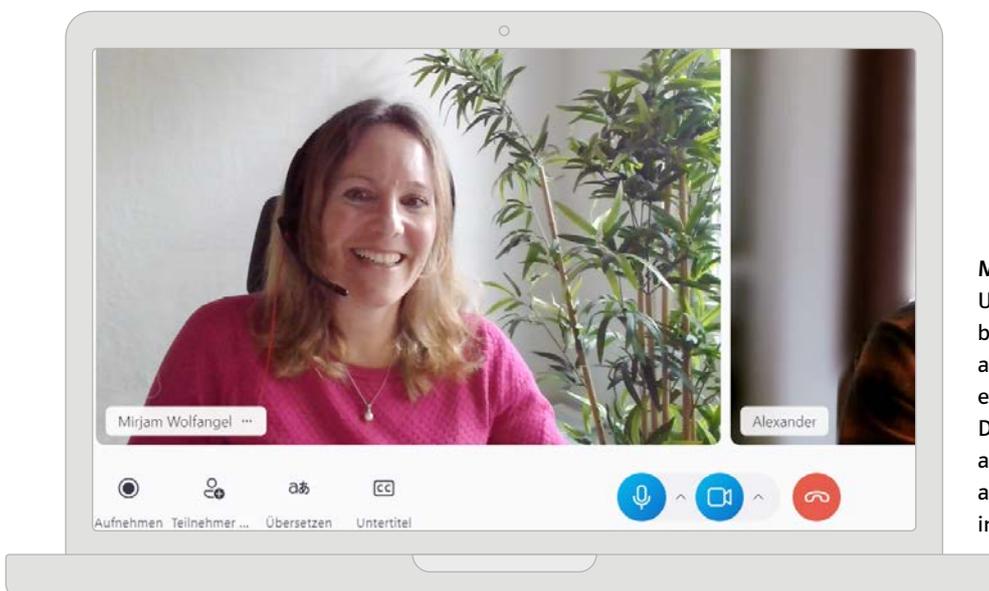
Nachdem sie an der PH Zürich ein Seminar gegeben hat, ist Mirjam Wolfangel, Dozentin für Deutschdidaktik, wieder zuhause. Sie öffnet am Computer die Digital Books von «Deutsch in der Schweiz» und Skype: Dort trifft sie wie fast jeden Donnerstagnachmittag Iryna zum Deutschunterricht. Die Ukrainerin ist nach Kriegsausbruch mit ihrem Kind in die Schweiz gekommen. Dieser Austausch passiert im Rahmen des Projekts «lologu4free», das Geflüchteten kostenlosen Online-Sprachunterricht bietet. Freiwillige von mehreren pädagogischen Hochschulen – Dozierende und Studierende wie auch Pensionierte – stellen dafür ihre Zeit sowie ihre Sprach- und Unterrichtskompetenz zur Verfügung.

Dem Schock etwas entgegensetzen

Ursprünglich als Soforthilfe für Menschen aus der Ukraine lanciert, steht das Angebot mittlerweile allen in die Schweiz Geflüchteten offen, als Ergänzung zu regulären Sprach-

kursen. Als eine Arbeitskollegin das Projekt zusammen mit anderen pädagogischen Hochschulen und den Betreibern der Sprachlernplattform lologu.com ins Rollen brachte, war Mirjam Wolfangel auf Anhieb dabei: «Da tat sich ein Weg auf, dem Schock über den Krieg etwas entgegenzusetzen.» Zugleich ist es für sie eine interessante Gelegenheit, im Bereich Deutsch als Zweitsprache Erfahrungen zu sammeln. «Zwar denken wir an der PH bei den Modulen für regulären Deutschunterricht das DaZ-Thema zunehmend mit, denn in praktisch jeder Sekundarklasse sitzen Jugendliche, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Darüber hinaus hatte ich aber noch nicht explizit DaZ-Unterricht erteilt.»

Mirjam Wolfangel registrierte sich auf der Plattform und stiess auf das Profil von Iryna. Fast gleichzeitig wurde sie selbst von Alexander angeschrieben, der mit seiner Familie ebenfalls aus der Ukraine in die Schweiz geflüchtet ist. «Beide waren perfekte Matches, wie sich zeigen sollte», freut sie sich ein knappes Jahr später.



Mirjam Wolfangel unterstützt mit Online-Unterricht Geflüchtete aus der Ukraine beim Deutschlernen. Sie war fast 20 Jahre als Sekundarlehrerin tätig, bevor sie einen Master in Fachdidaktik Schulsprache Deutsch machte. Seit 2020 arbeitet sie als Dozentin für Deutschdidaktik im Zyklus 3 an der PH Zürich. Daneben ist sie Mentorin in der berufspraktischen Ausbildung.



Dankbar für «Deutsch in der Schweiz»

Sowohl die IT-Fachfrau Iryna wie der Wissenschaftler Alexander sprechen gut Englisch. «Darauf habe ich geachtet – wegen der erwähnten fehlenden DaZ-Erfahrung und weil es die Verständigung generell vereinfacht», so Mirjam Wolfangel. Sie verpflichtete sich bei beiden für die zehn Lektionen Einzelunterricht, die «lologu4free» zunächst vorsieht. Mit zwei Lektionen pro Woche war die Kapazität neben Beruf und Familie ausgeschöpft. Dieser Weg hat sich bewährt, mit beiden hat sie die Zusammenarbeit bereits mehrfach verlängert.

Die theoretisch 45 Minuten dauernden Lektionen haben sie auf eine Stunde ausgeweitet. Zuerst tauscht man sich auf Englisch aus. Manchmal stellen Iryna und Alexander konkrete Fragen zu Situationen, die sie erlebt haben oder die anstehen. Danach beginnt der Unterricht mit «Deutsch in der Schweiz». Der Klett und Balmer Verlag hat den pädagogischen Hochschulen Lizenzen der Digital Books gespendet, um die Arbeit der Ehrenamtlichen zu unterstützen. Dafür ist Mirjam Wolfangel dankbar: «Das Lehrwerk nimmt sowohl mich wie die Lernenden bei der Hand», sagt sie. «Dabei bleiben wir flexibel. Als Alexander zum Beispiel die Fasnacht besuchte, fanden wir unter «Feste und Feiertage» das entsprechende Vokabular. Der Schweiz-Bezug der Themen – auch die Mundarten betreffend – ist super.» Neben Abstechern aufgrund individueller Bedürfnisse bleibt das Lehrmittel der rote Faden, an dem sich die DaZ-Quereinsteigerin mit wenig Vorbereitungsaufwand orientieren kann. «Wir gehen Schritt für Schritt durch die Einheiten, zumal beide ein Zertifikat erwerben möchten.»

«Deutsch in der Schweiz» ist zwar digital erhältlich, aber eigentlich nicht für den Online-Einzelunterricht konzipiert, sondern für Gruppenunterricht. Bereitet das Probleme? Mirjam Wolfangel: «Nein. Das hat unter anderem sicher damit zu tun, dass Iryna und Alexander sehr bildungsnah sind. Wäre das nicht so, hätte ich ihnen vermutlich die gedruckten Lehrwerksteile zugeschickt, und wir würden damit arbeiten. So reicht es, dass ich ihnen die Arbeitsblätter maile, und sie benötigen nur die Hefte zu Wortschatz und Grammatik in gedruckter Form.»

Eine persönliche Bereicherung

Es wird klar: «Deutsch in der Schweiz» begeistert die Didaktikerin. Dass nicht mehr alle Inhalte ganz aktuell sind – es entsteht derzeit eine Neuauflage, siehe Kasten –, tut der Unterrichtsqualität keinen Abbruch. So fand sie es etwa amüsant, auf ein älteres Foto vom Oerlikoner Marktplatz zu treffen, und machte das gleich zum Thema. Aber sie ist gespannt auf das Erscheinen von «Grüezi – guten Tag».

Von ihrem Engagement ist Mirjam Wolfangel ebenfalls weiterhin überzeugt. Iryna wie Alexander haben inzwischen eine Arbeit und auch sonst Anschluss gefunden in der Schweiz. Beide stellen sich darauf ein, zunächst hierzubleiben. «Durch den Einblick in ihr Leben werden die Medienberichte konkret. Ihnen das Ankommen etwas erleichtern zu können, erlebe ich als sehr befriedigend. Es ist in jeder Hinsicht eine persönliche Bereicherung. Dass mein Englisch aufgefrischt wird, weil wir immer mal wieder auf diese Sprache ausweichen, ist dabei nur noch ein weiterer positiver Nebeneffekt!» ○

→ lologu.com



JETZT «DEUTSCH IN DER SCHWEIZ» – UND AB 2024 «GRÜEZI – GUTEN TAG»

Seit vielen Jahren lernen Erwachsene mit «Deutsch in der Schweiz» nachhaltig Deutsch. Nachdem das Lehrwerk mehrfach aktualisiert sowie digitalisiert worden ist, arbeiten wir nun an einem neuen DaZ-Lehrwerk für Erwachsene. Es heisst «Grüezi – guten Tag» und hat sich ebenfalls dem Ziel verschrieben, die Lernenden massgeblich bei der gesellschaftlichen und beruflichen Integration in der Schweiz zu unterstützen. Das Lehrwerk berücksichtigt Schriftsprache und Mundart, thematisiert Situationen aus dem privaten und öffentlichen Alltag sowie aus der Arbeitswelt. Dabei werden die Biografie, der schulische Hintergrund und eigene Erfahrungen der Lernenden beachtet. «Grüezi – guten Tag» bezieht die *fide*-Handlungsfelder mit ein und ist so konzipiert, dass es sich auch für den Online-Unterricht sowie für hybride Unterrichtsformen eignet. Der erste Band für das Niveau A1.1 erscheint im Sommer 2024.

→ deutsch-in-der-schweiz.ch

→ gruezi-gutentag.ch





Neue Ideen für die Schule

Text **Marah Rikli** — Illustration **Derek Roczen**

Ronja* besucht seit zwei Jahren eine heilpädagogische Schule. Kürzlich war wieder Schulbesuchsmorgen für die Angehörigen und jedes Mal bin ich vom Konzept der Schule beeindruckt. Die Betreuung der Kinder durch die Bezugspersonen ist intensiv und individuell. Während die einen Kinder bereits das Schreiben und Rechnen üben, lernen andere erst noch das Kleben oder Schneiden. Musische Fächer, gemeinsam spielen oder kochen sowie Projektwochen mit Musical oder Zirkus erhalten viel Platz im Stundenplan. Der Fokus an dieser Schule liegt nicht auf der Benotung, sondern auf der Lernmotivation, dem Zusammenhalt und den Ressourcen der Kinder. Der Umgang ist bestärkend und liebevoll.

Ronjas Beschulung nennt sich in der Behördensprache «Separation» und ist eine Ausnahmelösung: Das Volksschulgesetz sieht die Regelschule vor. Der Inklusion von Kindern wie Ronja weht in der Schweiz noch immer ein rauher Wind entgegen. Trotzdem – oder gerade deshalb –

haben Ronjas Vater und ich uns vorerst für diese Sonderschule entschieden.

Es ist schwer in Worte zu fassen, welche Gefühle die Parolen gewisser Politiker und Politikerinnen («Für eine leistungsstarke Schule» oder «Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten zurück in die Kleinklasse») in mir auslösen. Ähnlich die Begegnung vor einigen Monaten mit einem Bekannten: Der Lehrer schilderte mir, wie ein Junge mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) die Klasse irritiere. Dann imitierte er das Kind: Er schlug sich mit der Hand stereotyp an den Kopf, verzog das Gesicht und zuckte dramatisch. Er sei froh,

wenn dieser Junge endlich die Schule verlasse. Zu schockiert und traurig darüber, wie abwertend dieser Mann über ein Kind mit Behinderung sprach, fehlten mir die Widerworte. Stattdessen kamen mir die Tränen.

Zweifelsohne ist die Umsetzung von Inklusion herausfordernd, besonders für Lehrpersonen, die allein für eine Klasse verantwortlich sind. Hinzu kommt der Druck seitens der Eltern nicht behinderter Kinder. Ausserdem fehlt es an finanziellen und personellen Ressourcen sowie heilpädagogischem und nicht selten auch therapeutischem Fachwissen. Doch die Abwertung von Kindern mit Behinderung oder gar deren Ausschluss aus regulären Klassen ist keine Lösung. Im Gegenteil: Daraus ergeben sich für die betroffenen Kinder und ihre Familien weitere Hürden auf dem Bildungsweg. Die Separation führt meist in den geschützten Arbeitsmarkt und nicht in eine Lehre oder ein Studium – Chancengleichheit sieht anders aus. Wie wäre es, wenn wir nach neuen Wegen zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention (BRK) der UNO suchen? Nach Lösungen, die für alle Kinder förderlich sind? Studien ergaben nämlich schon vor einigen Jahren, dass der Unterricht in einer kleinen Klasse zu besseren Leistungen der Kinder führt und die Wahrscheinlichkeit einer Klassenwiederholung senkt. Ebenso zeigen Untersuchungen, dass eine reizarme Gestaltung des Klassenzimmers sich auf alle Kinder positiv auswirkt, nicht nur auf jene mit einer Lernstörung.

Warum also die Regelschule nicht den individuellen Bedürfnissen sämtlicher Kinder anpassen? Genau das wäre Inklusion: Das System passt sich dem Menschen an und nicht umgekehrt.

Ich bin für eine Umkehrung der aktuellen Debatte: Von nun an gelten nicht mehr die bisherigen Regelklassen als Massstab, sondern die heilpädagogischen Schulen – wie jene von Ronja. Und die Kinder dürfen einfach Kinder sein, ohne in die Schubladen «behindert» oder «nicht behindert» eingeteilt zu werden. ○

*Ronja heisst mit richtigem Namen anders.



ZUR AUTORIN

Marah Rikli ist Journalistin, Moderatorin und Buchhändlerin. Sie hat einen Sohn (18 Jahre) sowie eine Tochter (8 Jahre), die mit einer Entwicklungsstörung auf die Welt kam. Hier schreibt sie über ihr Leben mit einem Kind mit Behinderung.

Über 1000 individuelle Übungsblätter

in wenigen Klicks erstellt

Bei «Die Sprachstarken 2-6» und «C'est ça» im Begleitband inklusive, sowie als Option in «Open World» erhältlich.

Eine intelligente Datenbank mit Aufgaben des entsprechenden Lehrwerks:

1. Sie wählen Thema, Klassenstufe, Format und Schwierigkeitsgrad.

KLASSENSTUFE
 2 3 4 5
 6

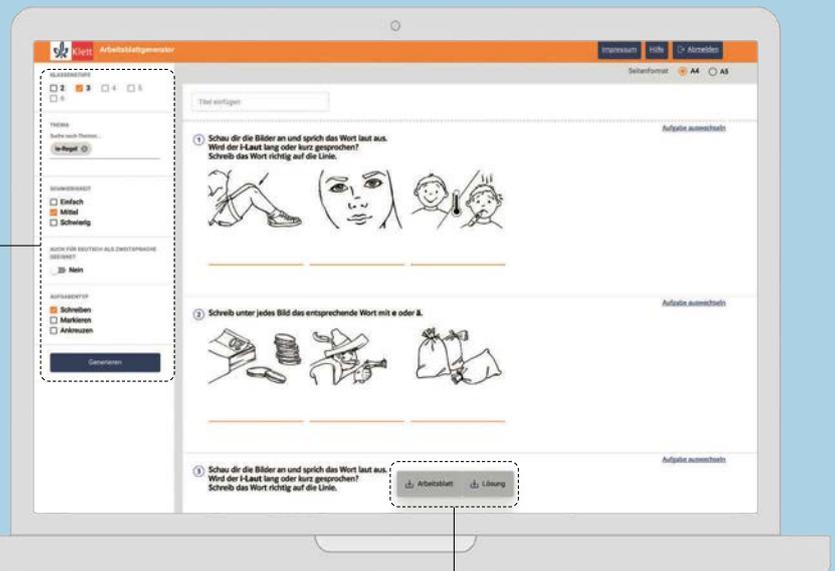
THEMA
Suche nach Themen...
ie-Regel

SCHWIERIGKEIT
 Einfach
 Mittel
 Schwierig

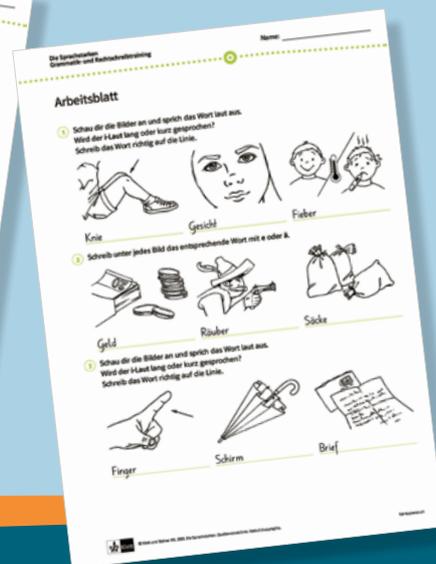
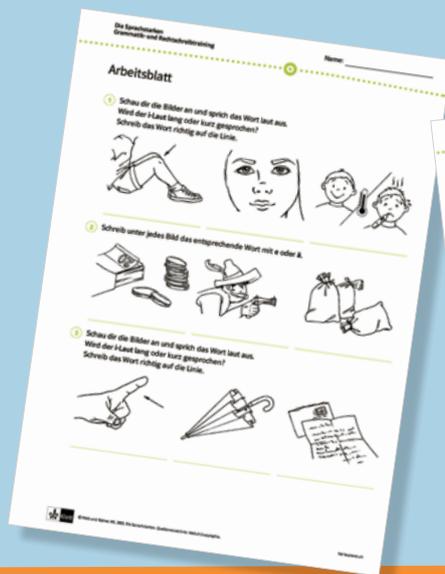
AUCH FÜR DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE GEEIGNET
 Ja
 Nein

AUFGABENTYP
 Schreiben
 Markieren
 Ankreuzen

Generieren



2. Die Arbeits- und Lösungsblätter laden Sie mit einem Klick als PDF herunter und drucken sie.



DER ARBEITSBLATTGENERATOR IM VIDEO ERKLÄRT

Kalender



Punktgenau digiOne
Erfolgreich mit «Punktgenau digiOne» unterrichten
Webinar
23. Mai 2023, 17–18 Uhr

Open World
Einführungskurs
Webinar
24. Mai 2023, 16.30–19 Uhr



C'est ça
Einführungskurs
Webinar
25. Mai 2023, 17–19 Uhr

Ça roule
Einführungskurs
Webinar
31. Mai 2023, 14–17 Uhr

Schweizer Zahlenbuch
AdL mit dem «Schweizer
Zahlenbuch 1/2»
Webinar
1. Juni 2023, 18–19.30 Uhr

Die hier publizierten Termine entsprechen dem Stand zur Zeit der Drucklegung. Ganz aktuell informieren wir Sie auf unserer Website, wo Sie sich auch für die Veranstaltungen anmelden können. Oder Sie abonnieren unseren Newsletter unter klett.ch/newsletter.



Treffen wir uns an der «magistra23»?
Die Schweizer Messe für Lehrmittel, didaktische Materialien, Schulausstattung und Bedarfsprodukte rund um den Schulalltag findet dieses Jahr vom 11. bis 20. Juli 2023 in St. Gallen statt. Wir sind vor Ort und freuen uns auf Ihren Besuch.

→ swch.ch/magistra.html



Eine persönliche Beratung für Sie
Haben Sie Fragen zu unseren Lehrmitteln? Oder möchten Sie einen persönlichen und unverbindlichen Beratungstermin vereinbaren? Unsere Lehrmittelberater sind in der ganzen deutschsprachigen Schweiz unterwegs und gerne für Sie da!

→ klett.ch/kontakt



Aktuelle Infos und Anmeldung:
klett.ch/veranstaltungen

Klett und Balmer AG, Verlag
Grabenstrasse 17
Postfach, 6341 Baar

041 726 28 00, info@klett.ch, klett.ch

